Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

17. Jahrgang. 15. April 1896. No 16.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Californien.

Glendora, den 2. April 1896. Werte Rundschauleser! Es lassen sich von verschiedenen Staaten wieder Leute hören um mehr zu erfahren wie es in unserer Umgegend aussieht; was für Frucht wir hier ziehen; ob hier Arbeit ist; was für Tagelohn es hier giebt; wie teuer die Produkte hier sind; wie die Witterung ist, der Gesundheitszustand; was für Frucht jetzt reif ist; wie viele deutsche Familien hier sind; wie das Wasser hier ist; mit wie viel Geld ein Mann hier etwas anfangen kann; ob ein Mann hier gleich Arbeit bekommt; und noch viel mehr Fragen sind gestellt worden, die ich jetzt nicht alle beantworten kann.

Doch ich will so viel als möglich suchen, sie richtig und Wahrheitsgemäß zu beantworten.

Unsere Gegend ist eine ausgezeichnete Obstgegend, Orangen, Citronen, aber auch fast alle Sorten anderes Obst. Getreide wird hier fast garnicht gesät, und was gesät wird, ist größtenteils Gerste für Heu. Aber 8 Meilen südlich von hier ist wenig Obst, fast alles Getreide, größtenteils nur Weizen und Gerste für Futter.

Arbeit ist hier viel, und gute Arbeiter, glaube ich, haben ihr gutes Durchkommen. Ich verspreche aber Niemand Arbeit, da ich selbst ein Arbeiter bin. Mehrere die hierher gekommen sind, haben Arbeit. Einige schaffen beim Monat und andere Tageweise. Der Tagelohn ist im Durchschnitt für gewöhnliche Arbeit $1.25 bis $1.50 per Tag; beim Monat $20—30.

Die Preise sind hier sehr verschieden, als Getreide und Heu. Im Herbst wenn das Getreide gedroschen wird, bleibt dasselbe in Säcken auf dem Felde liegen, bis alles gedroschen ist. Das ist bei großen Farmern, wo die Ernte von 500—5000 Säcke beträgt. Ist der Oktober dann heran gekommen und damit zugleich die Regenmonate, dann kann man das Getreide sehr billig kaufen, für 90 Cents per 100 Pfund Weizen und 50 Cents per 100 Pfund Gerste, d. h. im Felde. Für Eingefahrenes muß man schon 20 Cents mehr bezahlen. Wenn man bis zum Frühjahr wartet, muß man oft $1.25 für Weizen und $1.10 für Gerste bezahlen. Die Preise sind fast jedes Jahr gleich. Heu ist fast dasselbe. Im Herbst kann man oft die Tonne gepreßtes Heu für $6—7 kaufen; das ist im Feld. Im Frühjahr muß man oft $12—16 die Tonne bezahlen. So auch das Korn, im Herbst ist es 50 Cents das Hundert, und im Frühjahr oder Sommer kostet es bis $1.25. Kartoffeln sind jetzt $1.00 das Hundert Pfund.

Die Witterung ist ausgezeichnet schön. Haben in der letzten Woche wieder einen starken Regen gehabt. Es kann dieses Jahr wieder eine schöne Getreide- und Heuernte geben, aber Obst giebt es nicht so viel wie wir glaubten. Nur Orangen und Citronen sind jetzt reif und wurden schon seit Dezember nach dem Osten verschickt. Auch Erdbeeren, Schwarzbeeren, Tomatoes und Erbsen werden seit Dezember verschickt. Da hier fast nichts erfriert, so kann man mit solcher Frucht Geld machen. Stellenweise ist schon Alfalfa gemäht, viel Gerste steht jetzt in Aehren, welche noch im April geschnitten wird. Von unsern russischen Mennoniten sind hier sechs Familien. Claas Suderman, unsere Kinder Johann Ratzlaff, auch zwei Schwestern zu Johann Ratzlaff, Johann Braun von Kansas, Johann Friesen von Nebraska, Johann Penner von Nebraska und Jakob Thießen, alle mit ihren Familien. In Passadina sind auch, denke ich, etwa vier Familien. Es scheint, es wollen noch mehrere Familien herkommen.

Ich will noch etwas berichten von der Chino Zuckerfabrik und dem Lande wo ich jetzt drauf arbeite und Zuckerrüben pflanze. Es ist 18 Meilen östlich von Glendora, wo ich wohne. Hier ist bis September viel Arbeit, auch für größere Knaben. Ich pflanze an 35 Acker Rüben, etliche sind schon bei sechs Wochen gepflanzt; es nimmt noch sechs Wochen bis die letzten gepflanzt werden. Ich will die Hälfte in nächster Woche einpflanzen. Wir haben hier schwarze und auch gelbe Erde, und stellenweise Sand; hier braucht man keine Bewässerung. Die Brunnen sind etwa zehn Fuß tief. Mein Brunnen ist 4 Fuß tief bis zum Wasser. Die Zuckerfabrik ist von meinem Lande 3—4 Meilen entfernt in der Stadt Chino. Auch eine Kohl-Oelfabrik ist hier jetzt gebaut. Eine Eisenbahn ist hier schon, und die andere wird jetzt gebaut.

Diesen Sommer werden bei 10,000 Acker Land in Zuckerrüben gepflanzt, das giebt viel Arbeit. Die Company will gerne Land verkaufen; aus der Ernte nehmen sie den dritten Teil für ihre Zahlung. Sie publizieren in der Chino Zeitung 40,000 Acker Land zum Verkauf oder zur Pacht, von 10—100 Acker Farmen. 35000 Acker Land für Alfalfa zum Verkauf oder zur Pacht. Das beste Anerbieten an Farmer sind 10,000 Acker Rüben-Land zu verpachten, $50 und aufwärts per Acker jedes Jahr. Wenn jemand Pferde und Ackergerät und Willigkeit hat zum schaffen, dann will die Company einem Mann das Land an solche Zeit verkaufen, daß es ihm möglich ist, aus der Ernte zu bezahlen. Ich denke, das ist gut angeboten. Es sind hier schon mehrere die es versucht haben, die sagen sie haben von 20 Acker Zuckerrüben $600 reinen Verdienst gehabt, etliche sagen auch sie haben nichts gemacht. Das hat mich fast mutlos gemacht. Wir bekommen $3.25 für die Tonne Rüben, das ist wenn 12 Prozent Zucker drin ist; wenn mehr, dann geben sie für jeden Prozent 25 Cents mehr, nämlich wenn 15 Prozent Zucker drin ist, dann geben sie $4 die Tonne. Etliche haben auch schon bis 19 Prozent Zucker gehabt, das macht $5 die Tonne. Die Leute bekommen von 7—18 Tonnen vom Acker. Die Company nimmt den vierten Teil Pacht von der Ernte. Wenn man neues Land pachtet, welches noch nicht gebrochen ist, braucht man keine Pacht zu bezahlen. Ich habe auch ein Stück neues Land, da kann man einpflanzen was man will. Ich habe alles für mich.

Noch einen Gruß an alle Freunde und Geschwister, auch Rundschauleser, hier und im alten Vaterlande. Bitte die lieben Freunde und Geschwister, doch auch etwas von sich hören zu lassen. Unsere Adresse ist:

Claas Suderman,
Glendora, Los Angelos Co., Cal.

Minnesota.

Mountain Lake, den 3. April 1896. Liebe Leser! Gottes Wort hat sich hier auch wieder bestätigt, wenn es heißt: Kommt wieder Menschenkinder. Meines Vetters, Franz Löwen, sehr lieb gewesene Ehegattin ist den 30. März, 11 Uhr abends, nach einem fünfzehntägigen Krankenlager von hier in die Ewigkeit abgerufen worden, und hinterläßt ihren tiefbetrübten Ehemann mit sechs Kindern, fünf Söhne und eine Tochter. Sie war eine geborene Katharina Wall, Konteniusfeld, Rußland. Sie hat ihr Leben auf 42 J., 7 M., 9 T. gebracht.

Sie hat neun Jahre als Hebamme treulich gethan was in ihren Kräften stand, ist somit ein sehr großer Verlust für uns alle, die ihr im Leben lieb gewesen; es wird sich ein mancher fragen, warum eine solche Mutter, die einem jeden so gerne geholfen hat, jetzt nicht mehr da ist. Aber Gottes Wege sind nicht unsere Wege und unsere Wege sind nicht Gottes Wege, darum heißt es: Heute lebst du, heut bekehre dich; Wer weiß, villeicht gilt's morgen dich, Vielleicht noch diesen Abend: und dann? Wenn wir so in die Welt hinein sehen, lebt ein mancher so sicher, als wenn er ewig leben will. Hier in dieser kummervollen Welt aber, o Mensch, wollen wir uns fragen, wie uns unser lieber Aeltester gesagt hat: Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen und unser Leben ein Ziel hat und wir davon müssen.

Hier bei uns hat der Tod diesen Winter eine reiche Ernte gehabt, bei Jung und Alt; ja ein mancher sehnt sich, aufgelöst und bei Christo zu sein. Wir aber wollen für einen jeden bitten, daß der liebe Gott einem jeden möchte Kraft geben bis an sein Ende; dies sei unser Wunsch und Gebet.

Die Tante Neufeld hat auch viel verloren, denn sie ist schon alt und fällt ihr ziemlich schwer, all' die Arbeit, welche die liebe Schwester für sie erspart hat, wieder aufzunehmen. Wollen auch sie unterstützen im Gebet zu Gott, daß er der lieben Tante möchte beistehen, bis an ihr seliges Ende.

Jetzt will ich noch ein Lebenszeichen geben, für alle die sich unser in Liebe erinnern. Auch an unsere liebe Geschwister in Rußland. An Schwager Jakob Neufeld habe ich kürzlich einen Brief abgeschickt, und bitte euch, wenn er in eure Heimat angelangt ist, ein Lebenszeichen zu geben, denn ich habe in der lieben Rundschau einen Auffatz gelesen, welches uns viel Freude gemacht hat.

Bitte dich, Schwager, wenn du kannst, Nachricht zu geben von Bruder Jakob's Kinder und deren Adresse. Grüße Schwager, Schwester und Kinder auf Memrik. Ich habe meine Farm verkauft und gehe nach Nord Minnesota. Werde auch die Adresse schicken wenn wir da sind.

Gruß von F. D. Löwen,
früher Fürstenau, Rußland.

Mountain Lake, 7. April 1896. Werte Rundschau! Weil du ein sicherer Bote bist und beinahe zu allen Weltteilen hinreisest, so dachte ich dir auch was mit auf den Weg zu geben, weil das Briefschreiben bei uns Alten beinahe aufhört. Mein Mann kann gar nicht mehr schreiben, so will ich es einmal mit der Rundschau versuchen, weil wir so viele Freunde und Geschwister in Rußland haben und keiner durch den Winter geschrieben hat. Wir sind schon über vier Jahre bei unsern Kindern Nikolai Hieberts in sehr guter Pflege, wofür wir dem himmlischen Vater nicht genug danken können. Wir sind Jakob Wiensen, früher Lichtfeld, Rußland, wo wir 34 Jahre gewohnt haben und uns doch Viele kennen. So bitten wir herzlich um Briefe, oder durch die Rundschau. Zuerst an euch, liebe Kinder Jakob Wiensen, in Ohrenburg, warum habt ihr diesen Winter nicht geschrieben? Wir sind doch so neugierig ob ihr den Brief vom Oktober von uns erhalten habt, denn Wiebe und Hieberts hatten auch geschrieben. Habt ihr auch die Rundschau erhalten? L. Kinder, wie viel sind unsere Gedanken bei euch, wie gerne möchten wir doch von euch etwas lesen. Wenn ihr schreibt so adressiert an N. C. Hiebert, es ist besser. Von der l. Schwester Jakob Nickel, Sergeoffke, die so sehr am Krebs leidet, möchten wir auch gerne etwas erfahren, ob sie noch lebt. Auch bitte ich dich, lieber Neffe Jakob Enns, Tiegenhof um Briefe. Deinen lieben Brief vom Herbst haben die Kinder Hieberts beantwortet. Wie, habt ihr den auch erhalten? Sehr gerne möchten wir von deinen Eltern und von den Altonauer Geschwistern etwas hören Ist die Liebe zu uns doch nicht erloschen? Ihr habt unsere letzten Briefe vom Herbst nicht beantwortet. Gott weiß ob wir noch einmal schreiben werden, denn ich bin 72 und mein Mann 79 Jahre alt. Von Herzen ist er noch ziemlich gesund, das Essen schmeckt ihm noch immer und Schlaf hat er auch viel, was mir oft fehlt. Er ist schon über zwei Monate nicht aus der Stube gekommen; das Gehen geht schlecht. Es ist eine große Gnade, daß er noch lesen kann und wenn er auf seinem Lager liegt singt er oft viele Liederverse, aber die Altersschwäche sind sehr zu fühlen. Auch ich fühle sie schon mehr und mehr. Ich war schon längere Zeit nicht zur Kirche gewesen, aber in letzter Zeit zweimal auf einem Begräbnis und Ostern am ersten Feiertag in der Kirche. Auch von den lieben Geschwistern Franz Dück, Blumenort, möchten wir etwas hören. Du, Lena, kannst mal für deine Mama und Geschwister was schreiben. Möchten auch vom Kuban und Berdjansk von beiden Schwestern gerne etwas erfahren. Keines läßt etwas von sich hören. Unsere Kinder Wieben, Hieberts und Warkentins sind alle gesund. Noch einen herzlichen Gruß an Alle, von uns,

Justina und Jakob Wiens.

Bingham Lake, den 4. April 1896. Am 30. April starb der hiesige Aron Wiebe im Alter von 53 Jahren.

Ein Leser.

Kansas.

Hillsboro, den 4. April 1896. „Alles nun was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen: das ist das Gesetz und die Propheten." Matth. 7, 12.

Obige Worte kamen in meinen Sinn als ich mit reger Teilnahme die Mitteilungen eines l. Lesers in der letzten Nummer der Rundschau las, welche aus Rußland waren, und worin erwähnter Leser den Wunsch kundgab, gerne ausführlichen Bericht von der Krankheit und dem Hinscheiden des l. Bruders Heinr. Fast, Hillsboro zu wissen. So wie ich dankbar fühle für Berichte lieber Bekannten und Freunde, will auch ich hier suchen, dem obigen Wunsche einiger Maßen entgegen zu kommen.

Bruder Heinr. Fast war mehrere Jahre kränklich und leidend, hatte besonders viele Schmerzen an einem wunden Beine. Doch hat er meistens noch mit Fleiß und Zuversicht seine Farm selbst verwaltet und gemeinsam mit seiner Familie fleißig gearbeitet. Als stiller und friedliebender Nachbar und Bruder, obgleich etwas zurückgezogen, lebte er mit seinen drei eigenen und zwei Pflegekindern so an zwanzig Jahre in unserer Nachbarschaft. Mehrere Jahre zurück reiste er nach Rußland um liebe Eltern und Geschwister zu besuchen, von denen allen er hier so allein war, und daher große Sehnsucht nach ihnen hatte. Voriges Jahr, am 19. Oktober 1895, legte der Herr ihn auf ein hartes Krankenlager, (Lungenentzündung) und lag bei drei Wochen sehr hart darnieder, bis endlich die erwünschte Erlösungsstunde von diesem so harten Leiden, den 9. November, drei Uhr morgens schlug. Das Begräbnis fand statt den 11. November nachmittags auf christliche und anständige Weise, bei einer sehr großen teilnehmenden Trauerversammlung. Zu Anfang wurde das Lied gesungen: Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren 2c. (No. 746, unserer Sammlung). Der erste Redner sprach über Psalm 116, 15. Der zweite über Jer. 29, 11. Draußen am Sarge sang der Lehrer mit seinen Schülern schöne Lieder aus „Evangeliumslieder". Der Verstorbene wurde auf seiner eigenen Farm zu Grabe getragen, allwo schon zwei von seinen l. verstorbenen Großkindern ruhten; begleitet, nebst der großen teilnehmenden Trauerversammlung, von der sehr betrübten Familie. Die l. Frau als Witwe, zwei Töchter mit ihren Ehemännern Johann Warkentin und Abraham Bärg, und noch eine ledige Tochter, sowie zwei Großkinderchen beweinten den großen Verlust.

Einige von denen, die hier mit Teilnahme am Grabe standen, ruhen auch schon in ihrem Grabe; wovon besonders zu erwähnen ist, sein ehemaliger Nachbar in Hammberg, Rußland, Johann Nikkel, und sein hier in Amerika gewesener Nachbar Abraham Hiebert.

Alle ruhen nun bis zum großen Auferstehungstage, nach Daniel 12, 2., worauf die ernstlichste Entscheidung folgt. Mit Wohlgefühl darf ich berichten, daß der l. Bruder vorher gestorben war nach Kol. 3, 3. und folgedessen leben kann von Ewigkeit zu Ewigkeit, wozu uns Gott aus Gnaden Alle verhelfen möchte. Amen!

Ein Leser.

Nebraska.

Oak, Nuckolls Co., 4. April 1896. Werte Rundschauleser. Die Witterung war im Februar mehrenteils naß, oft Schnee und Regen, was der Wintersaat sehr förderlich war, denn der Winterweizen sieht vielversprechend aus. Auch sind die Farmer ganz getrost, daß wir dieses Jahr eine gesegnete Ernte haben können. Die Arbeiter bekommen wohl mit wenig Ausnahme $18.00 den Monat. Möchte der Segen des Herrn mit uns allen sein, damit so manchem aus Not und Elend geholfen werde. Wollte noch ein paar Gedanken über die Sterblichkeit der Menschen schreiben. Wie sollten wir es doch stets bedenken, allezeit bereit zu sein, dem Herrn zu begegnen, denn so zu verschiedenen Zeiten, Alter und Umständen ruft der Herr bald diesen bald jenen, daß uns das Leben manchmal vorkommt verfehlt, so mangelhaft, daß ich ausrufen muß: Herr nimm uns nicht weg in der Hälfte der Tage. So auch der liebe Bruder Peter Buller, er war im Vornehmen uns wieder zu besuchen und hier zu arbeiten u. am Segen des Jugendvereins teilzunehmen, wo er sich viele Freunde erwarb, als er letztes Jahr hier war. Als die Nachricht hier ankam, daß Br. Peter gestorben sei, selig im Herrn, mit den letzten Worten: ich gehe heim; gab sich eine rührende Teilnahme kund.

Ja, ihr lieben Leser, und denen es näher angeht, wollen so leben, daß wir am Ende auch so sagen können, ich gehe heim. Ist das nicht ein köstlicher Trost für euch l. Geschwister H. Bullers! Zum Gruß an alle Leser, Psalm 90.

J. F. Jantzen.

Canada.

Manitoba.

Hochfeld, 16. März 1896. Liebe Rundschau! Ich muß mal wieder versuchen, dir etliche Zeilen anzuvertrauen, um von uns Nachricht zu überbringen, nach Rußland, Oklahoma, Rosthern, an Verwandte, Geschwister, auch an unsere Kinder — von welchen wir schon lange keinen Brief bekommen haben.

Wir möchten gerne von jedem von uns Nachricht geben, und auch gerne wieder Nachricht erhalten. Wir sind bei uns alle schön gesund, wofür wir dem lieben himmlischen Vater vielen Dank schuldig sind. Wir wohnen gegenwärtig noch in Hochfeld in der Schule, wo ich als Lehrer diene, bis die Ackerzeit angeht, dann gedenken wir wieder auf unsere Farm zu ziehen. Wenn das Wetter so bleibt wie es jetzt ist, kann die Ackerzeit bald hier sein.

Wir haben hier jetzt schönes Wetter, bei Nacht wohl noch etwas Frost, aber bei Tag thaut der Schnee. Wir haben hier überhaupt einen sehr erträglichen Winter gehabt, mal ein par Tage hat's auch ziemlich gefroren, 30—32 Grad, aber nicht auf lange. Schneestürme haben wir unbedeutende gehabt. Im Februar hatten wir Thauwetter, es war an etlichen Tagen 6—7 Grad warm. Im März hat's aber wieder geschneit, so daß eben so viel Schnee liegt, als das erste Mal war; auch war noch ziemlich Frost; jetzt aber ist wieder schönes Wetter. Es scheint, daß auch bald geackert werden kann, worauf sich auch schon die meisten Menschen freuen; denn ich denke, bei Vielen ist schon der Wunsch rege, daß der Winter sich mit seinem Schneegefilde entferne, und der Lenz mit seinen grünen Fluren uns erfreue.

Im vorigen Sommer hatten wir eine schöne Ernte. Weizen haben wir bekommen durchschnittlich 70 Buschel per Dessj., Gerste 125 per Dessj., Flachs 35 per Dessj. Nur schade, daß der Getreidepreis so niedrig ist. Der Weizen war im Herbst 45—48 Cts.; der Flachs 70 Cents per Buschel; gegenwärtig ist der Weizen ein bischen teurer, und der Flachs etwas billiger.

Hier ist kürzlich ein Unglück passiert: Es ist in Neuenburg eine alte Frau Neufeld von Pferden totgeschlagen. Sie war in den Stall gegangen; als sie so lange blieb, ging der Mann ihr nach, und fand sie tot hinter den Pferden liegen.

Wenn unsere Freunde in Rußland diese Zeilen lesen, dann wollen wir ihnen doch berichten, daß es uns hier ganz gut geht; uns ist es übrigens nicht leid, daß wir hier sind, wenn nur unsere Kinder alle hier wären. Es scheint als glauben die Leute in Rußland, Denjenigen, welche Schlechtes von Amerika erzählen. Wer das Gute auch von Amerika hinberichtet, das wird nicht geglaubt; dann denken oder sagen sie: sie wollen das Schlechte nicht herschreiben, oder sie können's nicht schreiben. Das ist aber garnicht der Fall. Ich will keinen herlocken. Hier ist genug Schlechtes, aber es ist hier auch Gutes und ich weiß, in Rußland fehlt's am Schlechten auch nicht.

Wenn unsre Kinder und nahe Verwandte die Rundschau nicht lesen, dann denke ich, thun die Rundschauleser uns den Gefallen und geben ihnen dieses zu lesen. Wir würden uns von Herzen freuen, wenn wir mal von allen unsern Verwandten einen Brief erhielten, überhaupt aber von unsern lieben Kindern, die auch schon ein ganzes Jahr nicht geschrieben haben.

Noch einen Gruß an alle, die sich unser in Liebe erinnern.

Jakob Andres,
P. O. Reinland jetzt Kronsfeld.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

45'95—46'96

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Zinnerne Hemdknöpfe.

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall por ofrei hin zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)........$ .36 (per Post).
5 " .... 1.75 " "
10 " .... 3.40 " "
25 " bei Expreß 27 Cents per Groß.
Nehme jetzt Canadische Postmarken als Zahlung
Muster auf Verlangen frei. Adresse:

KONELIUS D. LEMKE,
Mountain Lake, Minn.

Rußland.

Sparrau, den 10. März 1896.

Werte Rundschau! Da du schon seit längerer Zeit ein treuer Bote in unserem Hause bist, so will ich dich bitten, diese Zeilen zu läutern und in deine Spalten aufzunehmen. Vielleicht bekommen alle unsre Freunde und die lieben Geschwister ein Lebenszeichen, wie die in Manitoba, Saskatchewan und wo sie sich sonst aufhalten. Fürs erste diene Onkel Jakob und K. Thießen zur Nachricht, daß wir ihren Brief erhalten haben. Habe ihn aber leider bis jetzt noch nicht beantwortet. Wir befinden uns bei ziemlich guter Gesundheit und wünschen ihnen desgleichen. Auch herzliche Grüße von Onkel Peter Görzen. Sie sind auch noch unter den Lebenden, aber ziemlich gebrechlich. Wo mögen sich meine Cousinen aufhalten: Hermann Matthiesen und Jakob Biermanns? Möchte gerne ein Lebenszeichen von ihnen haben. Und die lieben Geschwister Wilhelm Borns sind hiermit aufgemuntert, ein Lebenszeichen zu schicken. Durch die Rundschau haben wir erfahren, daß dort eine gesegnete Ernte gewesen ist, aber wir möchten doch gerne mal euer Befinden wissen, oder habt ihr die Liebe zu Eltern und Geschwistern ganz erkalten lassen? O, liebe Geschwister, laßt es uns nicht vergessen, daß wir alle im Kreise der Geschwister oft an einem elterlichen Tisch gespeist und zusammen gewesen. Ob wir das Gleiche jetzt nicht können, so dürfen wir uns doch durch Briefschreiben und durch die Rundschau erinnern. Denket nur, daß auch ein Mutterherz schlägt und seufzt für die Kinder in der Ferne, um Nachricht, denn unsere Eltern haben bereits den 69. Jahrestag überlebt und heißt es, wie der Psalmist sagt, daß menschliche Leben währet 70 und wenn es hoch kommt 80 Jahre, denn wir haben's hier diesen Winter wieder erfahren, wie das Sprichwort sagt: Ein Alter muß und ein Junger kann.

Den 1. Oktober starb Gerhard Flaming im Alter von 76 Jahren. Sein Betthüten hat nur etliche Tage gewährt. Im Dezember starb Onkel Heinrich Ewert im Alter von 81 Jahren; etwas später Onkel Peter Klaßen, welcher sich das Bein brach, nach einer Woche war er eine Leiche. Seine Laufbahn währte 80 Jahre. Den 4. Februar wurde Johann Heinrichs, Senior, dem Schoße der Erde übergeben, nach zehntägiger Krankheit. Den 11. wurde Witwe Peter Friesens Tochter Maria begraben, siebzehn Jahre alt, sie hat ein und einen halben Monat das Bett gehütet. Der Tod fordert seine Leute auch in bester Blüte und wohl dem, der sich dann nicht scheuen darf. Auch hat endlich die Erlösungsstunde geschlagen für den hiesigen Heinrich Wall, welcher am Munde den Krebs hatte. Er hat große Schmerzen und Hunger leiden müssen. Dienstag, den 12. soll die Beerdigung stattfinden. Der Herr möchte geben, daß es uns allen zur Warnung diene, wie und auf welche Weise so mancher von hier abgerufen wird.

Dem l. Leser Albert Unruh diene zur Nachricht, daß seine Schwester Peter Abrahams, Franzthal, große Schmerzen leidet am innerlichen Krebs. Wo mag sich die alte Witwe Katharina Heinrich Voth aufhalten? Früher ausgewandert von Neu-Anlage. Ob sie noch unter den Lebenden weilt? Ihr Bruder Johann Peters möchte es gerne erfahren. Das Wetter ist noch winterlich, mit ziemlichen Nachtfrösten und wird noch meistenteils auf dem Schlitten gefahren. Du, liebe Nichte Katharina Kröker, sende uns doch auch einmal wieder ein Lebenszeichen von deinen Eltern und Geschwistern.

Allen lieben Freunden und Rundschaulesern einen herzlichen Gruß

M. H. Thießen.

—Vor dem Licht der Sonne erbleicht alles, ja auch das allerhellste künstliche Licht! Vor dem „Lichte der Welt" erbleicht das Licht aller menschlichen Weisheit und Vernunft, alles menschlichen Wissens und Verstandes.

Künstliches Licht ist nicht nur gut, sondern sogar sehr notwendig, aber das Sonnenlicht ist eben doch die Hauptsache, denn ohne dieses giebt es kein anderes Licht.

Das Licht der menschlichen Weisheit und Vernunft, des menschlichen Wissens und Verstandes ist nicht nur gut, sondern auch recht notwendig, aber der Sohn Gottes, das „Licht der Welt," ist doch die Quelle alles Lichtes.

De Soto. (Bancroft.)

Von R. A. Bergtholo.

Motto.
Er durchzog halb Amerika und fand nichts Merkwürdigeres, als seine letzte Ruhestätte.

Voran durch düstre Waldesnacht,
Auf Pfaden die kein Fuß betreten,
Wo nirgends eine Siedlung lacht
Wie forschend gleich die Augen spähten.

Hindurch durch Schlinggestrüpp und Rohr,
Durch Sumpf und Ried und Dorngehege
Kein Bleichgesicht hat sich zuvor
Hierher verirrt auf seinem Wege.

Wohl ist der rote Jägersmann
Hierher gefolgt dem flücht'gen Wilde,
Der Wildnis der vertrauen kann
Der nicht erschrickt vor ihrem Bilde.

Wer aber sittsam ist bedacht,
Des Feldes Scholle zu bebauen,
Wem lichtbestrahlt sein Acker lacht,
Den füllet sie mit Furcht und Grauen.

Doch wer an Not und Kampf gewöhnt
Mit Mut bestehen kann Gefahren
Und all ihr Dräu'n verächtlich höhnt
Dem kann sie Reize offenbaren.—

Im Sumpfesdickicht lauert hier
Der Alligator seiner Beute,
Der Panther, das blutdürst'ge Tier,
Im Wald, und der Schakale Meute.

Am Boden, halb im Laub versteckt
Der gift'ge Wurm, die Klapperschlange,
Wer ihn mit rauhem Tritte weckt,
Dem sei um Leib und Leben bange.

Was ist das für ein bunter Troß,
Wie nie ihn diese Wälder sahen?
Man sieht zu Fuß und hoch zu Roß
Gar viele, viele Männer nahen.

Viel starke Krieger wohlbewehrt
Mit Hackenbüchse, Dolch und Lanze,
Ein jeder trägt ein wuchtig Schwert,—
Als gings zum blut'gen Waffentanze.

Was ist das für ein Banner gar
Das stolz im lauen Winde flattert?
Den Pelikan erschreckt's fürwahr,
Der laut am Rand des Sumpfes schnattert.

Kennst du die Löwenfahne nicht,
Das siegreiche Kastil'sche Zeichen,
Vor dem, wie vor der Sonne Licht
Die Nebel, alle Feinde weichen?

Man führte Kett' und Fessel mit
Drin die Gefangenen zu schlagen,
Bedächtig mit im Zuge schritt
Ein Mönch und thät sein Meßbuch tragen.

Mit Schwert und Feuer man bekehrt
Den Heiden zu dem wahren Glauben,
Der ihm den Weg zum Himmel lehrt
Will ihm die Erdengüter rauben.

Dem großen Zuge weit voraus
Ein kräftig kühner Führer reitet,
Durch Wald und Strom und Kamp und Graus
Er muterfüllt die Seinen leitet.

Und wenn des Marsches Mühsal droht
Der Mannen festen Mut zu knicken,
Dann leuchtet's auf wie Morgenrot
In seinen scharfen, trotz'gen Blicken.

Sein zuversichtlich klingend Wort,
Weiß alles Bangen zu verscheuchen,
Und alle Klage muß sofort
Der neuen, großen Hoffnung weichen.

Er spricht: „Voran, du kühnes Heer!
Wer achtet wohl des Weges Schwüle!
Es währet ja nicht lange mehr,
Bald, bald sind wir am schönen Ziele!"

Von El Dorado drang die Mähr'
Nach Spanien in guten Stunden.
Das Land des Goldes, über's Meer
Wir zogen, um es zu erkunden."

„Voran, bald lacht das Feenland!—
Im Schatten ewiggrüner Bäume
Rauscht dort ein Quell durch goldnen Sand,
Erfüllt sind bald die kühnsten Träume!

Wer in des Borns krystall'ner Flut
Am Bade netzt die müden Glieder,
Dem wallt im Augenblick das Blut
Verjüngt durch seine Adern wieder.

Und deckte vieler Jahre Sehnen
Auch wohl sein Haupt, er wird genesen
Von allem Makel, allem Weh,
Zum ewigjungen, neuen Wesen!—

„Es warten unser Ruhm und Sieg;
Ein Königreich wird uns, Ihr Leute!
Und haben wir gesiegt im Krieg,
Winkt uns des Landes reiche Beute!"

Voran durch düst'rer Wälder Nacht,
Durch weite, endlose Savannen,
Doch nichts von der erträumten Pracht,
Sei's auch von fern, zeigt sich den Mannen.

Wohl manchen schweren Kampf und Strauß
Galt es fast stündlich zu bestehen
Wär' man nur wieder gut zu Haus,
Man möchte wohl kein Gold mehr sehen,

Viel lieber möchte man, fürwahr,
Niemals ein Stäubchen Gold erwerben,
Als hier, so aller Hülfe bar,
Verlassen in der Wildnis sterben.

Das Fieber ist ein schlimmer Gast,
Und Mord und Tod am Wege lauert,
Gar manchen hat es wohl erfaßt
Und grimmig Mark und Bein durchschauert,

Gar mancher sank am Wege hin,
Ein Toter von lebend'gen Leichen,
Die weiter durch die Oede zieh'n,
Bis einst auch sie am Wege bleichen.

* * *

Welch niegeseh'ne Wasserflut
Wälzt sich vorüber an dem Heere?
Vergoldet durch der Sonne Glut
Rauscht stolz und frei der Strom zum Meere.

Erstaunt steht man am Ufer da,
Sieht sprachlos und mit leisem Beben
Den Riesenstrom, den nimmer sah
Ein Bleichgesicht in seinem Leben.

O, dein'n großen Ruhmesdurst,
Hispanier, magst nun du stillen,
Daß du nicht trotzig schmählend murrst
Soll sich dein kühner Traum erfüllen,

Die Jugendquelle findst du nicht,
Nicht Geld und Gut und reiche Schätze,
Jedoch erblickte Dein Gesicht
Was Dir das Gold durch Ruhm ersetze.

Wer diesen Riesenstrom erblickt,
Der Ströme Vater, der wird denken,
Daß, als des Todes Hand Dich knickt
Die Deinen Dich in's Strombett senken;

Und zogst Du weit wohl über's Meer
Um El Dorado zu erkunden
Du fandest nichts so groß und hehr
Als dies dein Grab, das Du gefunden.

Ruh' wohl in deiner Einsamkeit,
Dem Guadalquivir nimmer lauschen
Wird je dein Ohr, und allezeit
Wird Dir der Mississippi rauschen.

Und wenn in wilder Sturmesnacht
Die Wogen wild und bräuend schäumen
Die Rothaut spricht: „Es ist erwacht
De Sotos Geist aus schweren Träumen!

„De Soto seinem nassen Grab
Entsteigt und winket am Gestade
Dem Lebensmüden, daß hinab
Es ihn in seine Ruhe lade!"

Die Aufschließung Sibiriens.

Die unter dem Namen Sibirien auf der Landkarte figurierende, eine Viertel Million Quadratmeilen umfassende russische Provinz weist gegenwärtig eine Bevölkerung von $5\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern auf, von denen $3\frac{3}{4}$ Millionen der weißen Rasse angehören. Die nach Sibirien verbannten Verbrecher, respective deren Nachkommen, stellen nur einen kleinen Bruchteil dieser Kaukasier Sibiriens dar. Der überwiegende Teil der weißen Sibirjaken stammt aus einer freiwilligen Emigration russischer Bauern her, die alljährlich schaarenweise die russische Heimat verlassen, um jenseits des Ural sich eine bessere Existenz zu suchen. Die Auswanderung nach Sibirien wird derzeit in erster Reihe durch den Mangel an Verkehrswegen gehemmt. Außerdem, daß die Reise nach dem Innern Sibiriens gegenwärtig nur im Sommer möglich ist und bei dem Bauer nicht selten mehr denn zwei Sommer dauert, entstehen bei den Auswanderern auf dem Wege Krankheiten, wodurch Viele dahingerafft werden. Bei den jetzigen Verkehrsmitteln ist eine regelmäßige, im Großen betriebene Auswanderung nach Sibirien unmöglich. Wie weit die Verbesserung der Verkehrswege auf die Steigerung der Auswanderungsbewegung zurückwirken wird, ist aus der Zunahme der Auswandererzahl nach dem Bau der Strecke Jekaterinburg-Tjumen der Uraleisenbahn zu ersehen. Wiewohl diese nicht direkt Sibirien mit dem europäischen Rußland verbindet, so hat doch mit ihrem Ausbau die Auswanderung angefangen, merklich zuzunehmen.

Die sibirische Eisenbahn wird nun ein ungeheures Territorium für die Auswanderung aufschließen und in einen engen Verkehr mit dem europäischen Rußland bringen. Nimmt man die Länge der sibirischen Eisenbahn von Tscheljabinsk bis Wladiwostok mit 7100 Werst an, und ferner, daß die Eisenbahn nur eine Fläche von je 100 Werst längs beider Seiten der Linie mit dem europäischen Rußland durch den Verkehr verbinden wird, so wird für Rußland ein Gebiet von 1,420,000 Quadratwerst aufgeschlossen. Dieses Gebiet ist an Ausdehnung gleich Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland, Belgien und Dänemark zusammen genommen. Das ganze Territorium liegt zwischen dem 50. und 70. Grad geographischer Breite und erinnert in seinem Klima an die innern russischen Gouvernements, indem es sich für den Ackerbau und die Landwirtschaft sehr gut eignet. In Wahrheit wird aber die sibirische Eisenbahn noch weitere Landstrecken mit dem europäischen Rußland in Berührung bringen, indem ein System schiffbarer Flüsse von der Eisenbahn durchkreuzt wird. An vielen Orten zeichnet sich dieses unermeßliche Territorium durch besondere Fruchtbarkeit aus, namentlich gilt dies von dem westlichen Sibirien, welches mehr erforscht ist.

Auf Grund dessen, was von Sibirien gegenwärtig schon bekannt ist, kann man auch auf eine hohe Entwicklung der Montan-Industrie dort in Zukunft schließen. Der südliche Ural, die Gouvernements Tomsk, Jenissei, Irkutsk, das Akmolingebiet und die Kirgisensteppen, sind an Eisenerzen sowie Steinkohlenlagern überaus reich. Das Salz könnte ebenfalls ein Gegenstand des Exports aus Sibirien werden, indem zahlreiche Salzquellen in den Gouvernements Jenissei, Tobolsk, Irkutsk und Tomsk vorhanden sind, ebenso in der Kirgisensteppe, welche das „Salzreich" genannt wird. An vielen Orten Sibiriens sind Zink- und Kupfererze vorhanden, namentlich in den Gebieten Amur, Akmolin und Transbaikalien. Graphitlager sind in den Gouvernements Jenissei und Irkutsk ausgebreitet. Im Amurgebiet sind auch Edelsteine entdeckt worden. Die Ausbeute der Edelmetalle entspricht auch nicht im Geringsten der Ausbreitung derselben in Sibirien. Silber wird in Sibirien nur im Altai und Nertschinsk, sowie in der Kirgisensteppe gewonnen, während Silbererze auch in den unerforschten Gebieten im Amur sogar entdeckt worden sind. Die sibirische Eisenbahn dürfte auch für die Goldgewinnung in Sibirien von großer Bedeutung werden.

In Sibirien werden gegenwärtig 1853 Pud Gold jährlich gewonnen, und rechnet man noch die Goldgewinnung im Ural hinzu, so ist die Gesamtausbeutung 2402 Pud gleich, was einen Wert von 30 Millionen Rubel hat. Dies ist ein Fünftel der gesamten Goldgewinnung auf allen Erdteilen. Die Vereinigten Staaten von Amerika gewinnen $1\frac{1}{2}$mal so viel als Rußland, und Australien übertrifft Rußland in seiner Goldausbeute um 20 Prozent, wiewohl das goldhaltige Territorium Rußlands dasjenige in Amerika und Australien zusammen übertrifft. Die Goldausbeute in Sibirien wird sehr unrationell betrieben. Als die Grenznorm eines für den Goldgewinn sich lohnenden Golderzlagers werden im Ural 20 Doli auf 100 Pud angenommen. Im Amur- und Irkutskgebiet werden Goldlager, in welchen auf 100 Pud Goldsand ein Solotnik Gold kommt, als nicht ausgiebige betrachtet. In Amerika dagegen werden Golderzlager, bei welchen auf 100 Pud Goldsand 5, ja sogar 2 Doli Gold kommen, als der Ausbeute wert angesehen. Zahlreiche Golderzlager werden daher bei dem niedrigen Stand der russischen Technik gar nicht in Angriff genommen. Das Adergold wird in Rußland fast gar nicht ausgebeutet. Von den 2402 Pud in Rußland gewonnenen Goldes betrug im Jahre 1890 das Adergold nur 177 Pud, wobei 153 auf den Ural und nur 24 Pud auf Sibirien kamen. Die Gewinnung von Adergold ist somit in Sibirien eine äußerst geringe und entspricht nicht den zahlreichen Golderzlagern, welche im Altai, Transbaikalien und im Amurgebiet verbreitet sind.

Die Ursachen dieser geringen Entwicklung der Mineralreichtümer Sibiriens liegen in der weiten Entfernung Sibiriens von Europa und in der geringen Einwohnerzahl Sibiriens. Im westlichen Sibirien sind zwar Arbeiter mehr oder weniger vorhanden, dieselben stehen aber auf einem so niedrigen Culturniveau, daß ihre Arbeit von nur sehr geringer Produktivität ist. Im östlichen Sibirien, wo die meisten Golderzlager ausgebreitet sind, ist die menschliche Arbeitskraft überaus teuer, um schon nicht von ihrer geringen Produktivität zu sprechen. Ein Erdarbeiter, welcher aus den bevölkerten Gegenden nach Ostsibirien bestellt wird, kommt dem Unternehmer auf 700 bis 800 Rubel das Jahr außer freier Verpflegung. Dies macht die Ausbeute von Golderzen, welche ein Solotnik Gold auf 100 Pud Goldsand enthalten, unlohnend. Die technischen Vervollkommnungen der Goldgewinnung sind wegen der großen Entfernungen und der schlechten Verkehrsstraßen unmöglich. Die Maschinen müssen aus dem europäischen Rußland oder aus Amerika bezogen werden, wobei der Transport auf tausende Werst langen Straßen überaus teuer ist. Dann kommt noch hinzu, daß jede Beschädigung einer Maschine es nötig macht, sich an die betreffende Fabrik zu wenden und Instruktionen einzuziehen. Gerade die technischen Vervollkommnungen waren es aber, welche die Goldgewinnung in Amerika auf ihre jetzige Höhe gebracht haben. In Amerika sind für dasselbe Quantum 20 bis 30mal weniger Arbeiter nötig, als in Sibirien, so daß dort auch die ganz gehaltarmen Golderze ausgebeutet werden.

Im Bassin des Flusses Irtysch finden sich sehr reiche Kohlenlager, welche den Kreis mit Brennstoffen zu versehen mögen. Aber das Irtysch-Bassin ist auch nicht der einzige Ort in Sibirien, wo brauchbare Kohle lagert. Man constatierte Steinkohlenfunde in der Nähe von Krasnojarsk und Atschinsk am Flusse Katscha, wo die Kohle bis auf die Oberfläche der Erde ausgeht. Die Proben von dieser Kohle sind ganz identisch mit denen von den Kubkow'schen Kohlenlagern am Jenissei, woraus mit vieler Wahrscheinlichkeit zu schließen ist, daß diese Kohlenlager sich auf eine Strecke von einigen hundert Kilometern von Krasnojarsk bis Kubskowa hinziehen.

Die wirtschaftliche Belebung Sibiriens dürfte in der inneren Schiffahrt eine nicht unbedeutende Förderung finden. Sibirien ist nämlich reich an Flüssen und Nebenflüssen, und jetzt hat sich dort bereits eine nennenswerte Flußschifffahrt entwickelt. Längs der Flüsse Tobal und Tura (ein Nebenfluß der ersteren, der am Ural entspringt) wurden während des Jahres 1870 bis 1884 jährlich nicht mehr als etwa 80,000,000 Kilogramm befördert; seitdem hat sich diese Summe fast verzehnfacht. Mit der Entwicklung des Handels ist auch die Handelsflotte in den sibirischen Flüssen bedeutend gewachsen. Der erste Dampfer wurde im Jahre 1844 in Sibirien gebaut und blieb bis zum Jahre 1854 der einzige. Jetzt giebt es ihrer 102, und die Zahl der Barken und kleineren Transportfahrzeuge beträgt gegen 200. Gleichwohl wird vielfach darüber geklagt, daß die Handelsschifffahrt noch immer keinen rechten Aufschwung nehmen könne, weil das Fahrwasser der Flüsse Untiefen und Stromschnellen aufweist, und weil die Kanalisation in Sibirien noch ganz in den Anfängen steckt. In Folge dieser Mängel soll jetzt die größte Sorgfalt auf die Verbesserung der sibirischen Wasserstraßen gelegt werden. Vor Allem will man das Fahrwasser der Flüsse Tobol, Tura und Irtysch (ersterer ergießt sich in den Tobol, welcher seinerseits in den Irtysch mündet; letzterer hinwiederum ist ein Nebenfluß des Ob) vertiefen. Später sollen dann die großen sibirischen Ströme an die Reihe kommen, wie Lena, der Ob und Jenissei, welche beiden letzteren man durch Kanal-Anlagen verbinden will.

In Rußland werden auch Versuche gemacht, um einen Seeweg zwischen Europa und Sibirien herzustellen. Denn bei allen Vorteilen, die der Schienenweg dem Verkehr zweier Länder zu bieten vermag, bleibt er doch in seinem Wert hinsichtlich der Bewältigung der Wassertransporte hinter der Wasserstraße zurück. Es besteht freilich schon seit vielen Jahren ein regelmäßiger Dampferverkehr zwischen der sibirischen Hafenstadt Wladiwostok einerseits und den Seehandelsplätzen Rußlands, Kronstadt und Odessa, andererseits; aber dieser langwierige und umständliche Seeweg ist ohne jede wirtschaftliche Bedeutung, weil seine asiatischen Endpunkte, das Amurgebiet und die Insel Sachalin, nur schwach bevölkert und ersteres bislang ohne Verbindung mit dem Hinterlande geblieben ist. Gegenwärtig hat nun die russische Regierung den Plan gefaßt, eine andere Seeverbindung, und zwar um's Nordcap nach dem Jenissei, in's Leben zu rufen, einem der Hauptflüsse Sibiriens, der bis weit hinauf für Flußschiffe fahrbar ist, so daß man auf diesem Wege bis in das Herz Sibiriens zu dringen vermag.

Ein Unglück

ist es, krank zu sein, doch gewährt es dem Kranken eine größere Zufriedenheit, daß wenn er Arzneien nehmen muß, er wenigstens eine Medizin nehmen kann, welche für seinen Fall speziell hergestellt ist. Die Ursache der Krankheit muß zuerst in Erwägung gezogen werden. Dr. Schoop war nicht damit zufrieden, mit sogenannten Blutreinigungs-Mitteln nach althergebrachtem Gebrauch zu behandeln, welche nur vorübergehende Linderung gewähren, da solche die Ursachen des Leidens nicht entfernen.

Dr. Schoop's eingehende Untersuchungen zeigten, daß Magen, Leber und Nieren und alle inneren Organe durch gewisse Nerven kontrollirt werden. Wenn diese Nerven geschwächt sind, verrichten die Verdauungs-Organe ihre Funktionen nicht und Magen- und Leber-Leiden werden dadurch verursacht.

Die Nahrung, die wir zu uns nehmen, dient zur Herstellung des Blutes und wenn dieselbe nicht gehörig verdaut und nicht in reines Blut, Knochen und Muskeln verwandelt wird, so können wir unmöglich gesund sein.

Dr. Schoop's Wiederhersteller ist ein Magen-, Leber- und Nieren-Heilmittel, indem derselbe auf die Nerven dieser Organe einwirkt, wo allein die Ursache der Leiden zu suchen ist. Diese Arznei ist kein Nervine oder sogenanntes giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Ernährung des geschwächten Nerven.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

Ein Ende mit Schrecken.

Schrecklich war das Ende des berühmten französischen Dichters Voltaire, des großen Spötters und Verächters Christi. Während seines letzten Besuches in Paris hatte sein Triumph seine Höhe erreicht. Alles jauchzte ihm zu und lag bewunderungsvoll zu seinen Füßen. Inmitten dieser Herrlichkeit schien er wie ein Held sterben zu sollen; da traf ihn Gottes Hand. Heftige Blutungen stellten sich ein und ließen für sein Leben fürchten. Seine Freunde, die berühmten Männer d'Alembert, Diderot und Marmontel, beeilten sich, ihm ihren leidigen Trost zuzusprechen, daß er in seinem Unglauben standhaft bleibe. Sie mußten aber Zeuge seiner und ihrer Schmach sein. Ohnmächtige Wut, Gewissensbisse, Schmach und Lästerungen begleiteten den langen Todeskampf des Sterbenden. Auch seine gottlosen Freunde vermögen die Schrecken seines Todes nicht zu leugnen.

Den Männern Diderot, d'Alembert und mehr als zwanzig anderen dieser alten Freunde fluchte er und rief ihnen zu: „Fort! Ihr seid es, die mich in dieses Elend gebracht; ich hätte ohne Euch alle fertig werden können, Ihr aber nicht ohne mich; und welch eine elende Herrlichkeit habe ich nun durch Euch erlangt!" Bald hörte man den Sterbenden beten, bald fluchen, abwechselnd Gott lästernd und anrufend.

In seinen Todeskämpfen war er aus dem Bett gefallen und lag auf der Erde, schäumte vor Verzweiflung und rief: „Will der Gott, den ich verleugnet habe, nicht auch mich erretten? Kann das unendliche Erbarmen nicht auch bis zu mir gelangen?"

Richelieu, ein Freund, floh von dem Sterbenden und sagte, er könne solches Elend nicht länger ansehen. Auch sein Arzt, Herr Tronchin, hatte den armen Kranken verlassen, weil er solches Leiden nicht zu lindern noch zu sehen vermochte, kam aber wieder und fand Voltaire im letzten Todeskampfe. Der Sterbende aber erkannte ihn und sagte: „Doctor, geben Sie mir nur noch sechs Monate!"— „Mein Herr," antwortete dieser, „Sie können keine sechs Wochen mehr leben!" — „Dann werde ich zur Hölle gehen," schrie der Unglückliche, „und Sie mit!" — Bald nach diesem furchtbaren Ausrufe starb jener Gottesleugner.

Jetzt ist die Zeit der

Frühjahrsleiden.

Gebrauche Dr. August Koenig's

HAMBURGER TROPFEN.

Bist Du ermüdet, schläfrig, leidest Du an Verstopfung, hast keinen Appetit, keine Energie, nervöse Kopfschmerzen?

Gebrauche die Tropfen, sie wirken auf die Leber und werden Dich gesund machen für Geschäft und Arbeit.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von J. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

15. April 1896.

Wir haben jetzt eine bessere Auswahl von Sonntagschulkarten als je zuvor. Neue, schöne Karten werden stets hinzugethan. Mehr als zwanzig Sorten von denen man wählen kann. Ein Packet zur Probe nur 15 Cents.

Biblische Naturgeschichte von Ad. Kinzler. Neunte verbesserte Auflage, mit 60 kolorierten Abbildungen auf vier Bildertafeln und 61 Holzschnitten. Enthaltend eine Beschreibung der Tierwelt, des Pflanzenreichs und des Mineralreichs. Hübsch in Leinwand gebunden, mit goldnem Abdruck und Titel. 307 Seiten. Preis 75 Cents.

Mein Bilderbuch. Ein sehr schönes Büchlein für die Kinder. 64 Abbildungen. Schön in Leinwand gebunden mit goldnem Abdruck und Titel. Preis 25 Cents.

Die Pilgerväter oder Geschichte der christlichen Ansiedler von Massachusetts, Connecticut und Rhode Island. Sehr interessant für solche, die die Geschichte der Neu-England Staaten und ihre Ansiedlung gründlich kennen lernen möchten. Die Gründe werden angegeben weshalb die Väter ihre Heimat verließen um hierher zu kommen; beschreibt den Fortschritt der Ansiedlung und die Freiheit, welche ihnen hier zu teil wurde. Schön in Leinwand gebunden, 99 Seiten. Preis 25 Cents.

Geschichte der Erzväter in deutscher oder englischer Sprache. Eine wertvolle Hilfe im Studium der alttestamentlichen Charaktere. Sehr interessant. In Leinwand-Einband, 383 Seiten. Preis 60 Cents.

Das Leben des Richard Baxter u. des John Bunyan. Das Leben dieser beiden treuen Männer giebt viel Raum zum Nachdenken und spornt den Leser an ein höheres christliches Leben zu erreichen. In Leinwand schön gebunden, 70 Seiten. Preis 20 Cts.

Gerade zur Hand-Stalker's „Das Leben Jesu." Dieses ausgezeichnete Werkchen hat im Englischen großen Absatz gefunden, und seit es in die deutsche Sprache übersetzt worden ist wird es auch bei den Deutschen mit Eifer gelesen werden. Es ist es wert. Bibelforscher und Sonntagschularbeiter werden das Büchlein als gute Hilfe begrüßen, dieweil es eine umfangreiche Geschichte der Geburt, Vorbereitung und Mission Christi giebt. Dieses Buch sollte in jeder christlichen Familie einen Platz haben. Preis, in schönem Ledereinband, 45 Cents.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" rc. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. rc. rc. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Werte Rundschau! Möchte deine Spalten benutzen um die Adresse des Michael Pansegrau ausfindig zu machen. Wenn Jemand der Rundschauleser die Adresse weiß, bitte sie mir zu berichten. Auch möchte ich gerne wissen wo sich des Genannten Brüder befinden. Meine Adresse ist:

P. O. Steinbach, Manitoba, Canada.
Grüßend euer Freund
Ferdinand Dahlmann.

(?) Wo ist mein Bruder, Johannes Troyer? Er war wohnhaft in Milford, Nebraska, ist von dort nach Missouri gezogen. So er, oder jemand anders, der die Rundschau liest, Auskunft geben kann, der sei gebeten seine Adresse zu geben, brieflich oder durch die Rundschau. Meine Adresse ist Clifford, Traill Co., Nord-Dakota. Lydia Schönbeck.

(?) Geliebte Freunde Isaak Bärgens, Lichtenau, Rußland, bitte um Eure genaue Adresse. Weil dort mehrere Isaak Bärgens sind so will ich genaue Beschreibung geben: Er ist Wilhelm Bärgens Sohn Isaak aus Lindenau, seine Frau ist Sarah Wall. Sie haben Gerhard Kornelsens Feierstelle gekauft. Wir möchten gerne Eure genaue Adresse, damit wir Euch schreiben können. Ich bin Sarah Harms, Kornelsens Stieftochter, jetzt verehelicht mit Isaak D. Friesen. Wir sind jetzt alle gesund. Meine lieben alten Eltern sind verewigt. Habe den Vater noch auf seinem Krankenbette bedient. Sobald wir Eure Adresse erhalten schreiben wir an Euch. Mit herzlichem Gruß an Alle verbleiben wir Eure Herzensfreunde

Isaak und Sarah Friesen.

Adresse: Rosenort, Morris P. O., Manitoba, Nord-Amerika.

— Werte Rundschau! Schon lange habe ich in deinen Spalten nach Berichten von unsern Eltern, Brüdern und Geschwistern in Rußland gesucht, aber immer keine finden können. So will ich denn von uns ein Liebeszeichen geben. Wir sind, Gott sei Dank, so ziemlich gesund. Es sind schon bald vier Jahre verflossen und wir bekommen keine Briefe mehr. Schreibet in der Rundschau, denn ich habe den 24. März einen Brief abgeschickt an Johann Martens, aber weil die Briefe, wie man hört, nicht alle hirkommen so werde ich noch etwas der Rundschau auf den Weg mitgeben. Wenn sie die nicht lesen dann sind andere gebeten ihnen dieses zu wissen zu thun. Ich werde sie namentlich aufnennen, vielleicht kommt ihnen was davon zu Ohren. Da sind erstlich meiner Frau Eltern in Neukronsweide, Johann Penner, meiner Kinder Großvater Kornelius Hiebert in Gnadenthal, meine Onkels Martin und Jakob Fast in Neuhalbstadt, Abraham Penner in Grünfeld, Heinrich Dick in Abelsheim, Peter und Jakob Hein in Zergehoffe, meine Mutter in Georgthal und David Fast in Kansas. Einen herzlichen Gruß von uns an sie. Es ist uns noch immer so recht eigen wenn wir in der Rundschau was von der alten Heimat zu lesen bekommen, denn uns kommt es manchmal so ein, als wenn wir da keine Eltern und Brüder mehr haben. Aber wollen nicht müde werden zu schreiben. Wenn wir uns hier nicht mehr sehen dann droben im Himmel wo kein Scheiden mehr sein wird. Das Wetter ist hier sehr schön, einen Grad warm. Nun zum Schluß seid alle herzlich gegrüßt von

Gerhard u Elisabeth Hein,
früher Zergehoffe, Rußland.

Meine Adresse ist: Gerhard Hein, Hague P. O., Saskatchewan, Canada.

Auch ein Rat!

Der Lokalzug nach Basel war schon fort. Ich nahm deshalb den Schnellzug, der ihn in Heilbronn wieder einholte; und so ging es von Frankfurt a. M. in den schönen klaren Augustmorgen hinein. Es ist nichts interessanter, als während der Badesaison diese Strecke zu fahren. Man wird nie in die Verlegenheit kommen, gelangweilt zu sein; am wenigsten ein Christ. Auf jeder neuen Station neue Reisegefährten, neuer Stoff zur Unterhaltung. So kam ich nach Stuttgart. Mein Vorrat von Traktaten hatte eine bedenkliche Lücke bekommen. Nach dem ich für mich und meine Tochter für Leibesstärkung gesorgt hatte und der ominöse Ruf „Einsteigen!" erschollen war, gings wieder in den nichts weniger als bequemen Zug.

Das Coupee war voll, und sobald der Zug im Fahren war, setzte ich mich bequem zum Lesen zurecht, nahm meine Traktate hervor, bot meinen Reisekollegen jedem einen an, der dankbar angenommen ward, und so saßen wir bald alle vertieft in den kleinen Himmelsbriefchen. Nach Verlauf von einer halben Stunde waren alle mit dem Lesen fertig und es entspann sich ein Gespräch, bei dessen Verlauf sich herausstellte, daß die Mitinsassen des Coupees eine Predigerswitwe mit Familie war, die ins Bad reisten. Die Dame war sehr erfreut über den Inhalt des Schriftchens und gab mir eine Mark dafür. Da gab es denn eine herrliche Unterhaltung über die Liebe und Güte Gottes, wie sie sich in Christo offenbart hat.

Der Andrang der Reisenden war an dem Tage ungewöhnlich stark, und so mußten wir wohl oder übel noch einen Fahrgast mit aufnehmen, der sich auch bald mit in unser Gespräch einmischte. Er entpuppte sich als ein Maurermeister und guter Katholik. Mir gegenüber in dem nächsten Coupee, das nur durch eine niedrige Scheidung getrennt war, sodaß man Personen und Unterhaltung sehr gut wahrnehmen konnte, saß ein katholischer Geistlicher. Wie schon erwähnt, unser ehrsame Maurermeister nahm regen Anteil an unserem Gespräch, und was war natürlicher, als daß wir bald auf die Irrlehren der katholischen Kirche kamen.

Der Mann, ein ehrlicher, offener Mensch, verteidigte seinen Standpunkt so gut er es gelernt hatte, verschloß sich aber nicht der Wahrheit. Es ging ihm wie allen, resp. den meisten Katholiken, sie hängen mit allen Fasern an der Anrufung der Heiligen, insonderheit der „Mutter Gottes". Ich frug nun den lieben Mann, was er von Gott halte, welches die Eigenschaften Gottes seien.

„Nun," meinte er, „Gott ist allmächtig, allwissend, allgegenwärtig."

„Ist noch sonst irgend ein Wesen, welches wie Gott allgegenwärtig ist?"

„Nein!"

„Da haben Sie recht; aber ist vielleicht irgend ein Wesen welches allwissend, allmächtig ist?"

„Nein!"

„Auch darin haben Sie recht, denn dieses sind die Eigenschaften, welche ausschließlich Gott eigen und ein Teil Seiner Gottheit sind. Was glauben Sie, war Petrus oder Paulus oder irgend ein Heiliger allmächtig oder allwissend oder allgegenwärtig?"

„Nein!"

„Nun, wenn Sie St. Peter oder Paul oder Maria anrufen, welche, wie Sie eben richtig sagen, nicht allwissend, noch allgegenwärtig sind, wie sollen dieselben hören, wenn Sie nun beten: bitte für uns jetzt und in der Stunde des Todes; wie schrecklich müssen Sie sich täuschen, wenn Sie sich darauf verlassen, da die sogenannten Heiligen ja nichts davon hören, noch gewahr werden; es wäre nur dann möglich, wenn Gott zum Petrus oder zur Maria sagte: Der Maurermeister Kurz bittet dich, du möchtest mich bitten, ich solle ihm dieses oder jenes gewähren! Wäre dieses der Natur Gottes würdig? Spricht dieses nicht jeder Vernunft Hohn?"

Der Mann sah voll Verwunderung drein. Daran hatte er nicht gedacht. Er meinte: „Ja, Sie haben zwar recht, aber wir haben es so gelernt."

Der Zug stand. Ich hatte laut gesprochen, sodaß mein vis a vis, der katholische Pfarrer, jedes Wort verstanden haben mußte; aber anstatt sein Pfarrerschäflein mit einem Worte zu unterstützen, schwieg er still, bis er sowohl wie auch der Maurermeister ausstiegen. Dann sagte er zum Maurermeister gewendet: „Sie thäten besser, Sonntags ein gutes Buch zu lesen, als sich um Fragen zu disputieren, welche längst bewiesen sind. Gute Nacht!" Beide stiegen aus.

So giebt es auch heute noch Hunderttausende ehrliche Katholiken, die an die Irrlehren glauben, weil sie nicht über Möglichkeit oder Unmöglichkeit derselben nachdenken. Ein Hauptpfeiler der katholischen Lehre ist die Anrufung der sogenannten Heiligen; und nichts leuchtet dem gesunden Menschenverstand klarer ein, daß dieses krasser Unsinn ist, als gerade diese Lehre. Es sollte jedes Christen größte Pflicht sein, zur Aufklärung solcher armen Leute beizutragen, damit die Wahrheit endlich siege über den Un- und Aberglauben Roms. John Fienemann.

Ein Sprichwort.

Sprichwörter sind im allgemeinen sehr kurzgefaßte, aber stets lehrreiche Sätze, die im alltäglichen Leben gute Anwendung finden, daher man auch gewöhnlich sagt, eine Sache sei sprichwörtlich geworden. Sprichwörter sind nicht immer ästhetisch, nach dem Sinne der feineren Menschenklassen; ersetzen aber den Mangel an Aesthetik gewöhnlich durch ihren tieferen Sinn und ihre Biegsamkeit. Zu dieser Klasse gehört nun wohl auch das folgende: „Einen schlafenden Hund soll man nicht aufwecken." Warum nicht? Weil es nicht ratsam ist, denn ein so gestörter Hund ist fast immer gefährlich und bissig. Etwas übereinstimmend Natürliches soll sogar bei gewissen Menschen zu beobachten sein unter ähnlichen Umständen.

Mürrischen Menschen und verdrießlichen Dingen begegnet man allenthalben. Was ist da zu thun? Man giebt ihnen Raum und läßt sie vorbeigehen. Es wird doch niemand so thöricht sein und erwarten, ohne Verdrießlichkeiten durch die Welt zu kommen! Man begegnet ihnen ja fast so oft als man Hunden begegnet; wem wollte es aber einfallen, nach jedem Hund zu schlagen, oder zu werfen? Selbst bellende Hunde beißen selten; aber solche, die man aus dem Schlaf aufweckt, sind gewöhnlich bissig, daher auch das Sprichwort: „Einen schlafenden Hund soll man nicht aufwecken", welches dann soviel bedeutet: man soll sich keinen Kummer borgen und keinen Verdruß selbst bereiten.

Der Mensch ist zu Unannehmlichkeiten geboren, wie die Funken zum Aufwärtssteigen. Begegnet dir also einmal etwas Unangenehmes, tritt ruhig auf die Seite, damit es vorbeigehe; es ist nicht nötig, daß du danach schlägst. Es ist viel besser, die Leute sagen: siehe, wie der große Mensch sich bückt, um durch die Thür einzugehen, als daß sie sagen: siehe, wie der dumme Mensch sich die Stirne blutig stößt, bloß weil er sich nicht bücken will. Das ruhige Leben fordert Klugheit und Vorsicht, sonst kann es einem ergehen, wie es einem Manne, den ich kenne, erging: beinahe wäre er auf eine Schlange getreten, die eben ihren Körper langsam in ihre Höhle einzog. Ein kluger Mann hätte gedacht, diese Höhle gehört dieser Schlange, ich mache ihr dieselbe nicht streitig, denn was geht mich diese Schlange und ihre Höhle an. Nicht der Mann; er ergriff die Schlange noch rechtzeitig beim Schwanz und zog sie wieder heraus. Kaum war jedoch der Kopf der Schlange frei, als sie sich auch schon wie ein Blitz herumschnellte und ihn in den Zeigefinger biß. Er ließ nun los, zog sein Taschenmesser heraus und schnitt sich den Finger ab, während die Schlange sich gemächlich in ihre Höhle verkroch. Jetzt eilte der Mann zum nächsten Arzt, welcher den nötigen Verband anlegte und prophezeite, daß die Hand wahrscheinlich unbrauchbar werde, welches auch so geschah. „Was haben Sie aber auch gedacht, als Sie nach der Schlange griffen?" fragte der Arzt. „Ich habe gar nichts gedacht," antwortete der Mann; worauf der Arzt ihm noch die gute Lehre gab: „Wenn man nach Schlangen greifen will, muß man immer etwas denken." Merkst du etwas, lieber Leser?

Schon mancher Mann hat eine Verdrießlichkeit hinten gepackt und hat sie mit Gewalt an sich gezogen, nur um gebissen zu werden, welches sicherlich eine Thorheit sondergleichen ist. Wecke einen Hund auf und nach fünf Minuten hast du eine ganze Meute hinter dir her. Das beste was ein Mann thun kann, und es ist immer das beste, er geht vorbei und läßt den Köter schlafen; ganz besonders noch, wenn es nicht sein eigener Hund ist. Die Sorgen und Verdrießlichkeiten sind die schlimmsten, die man sich selbst macht. Unwissenheit, Irrtum und nicht selten auch Eigensinn mit Unbesonnenheit vermengt bringen uns mehr Verdrießlichkeiten und Unannehmlichkeiten, als alle Menschen zusammen uns bringen können. Auch ist es thöricht, sich um solcher Dinge willen zu ärgern, die im Laufe der Zeit ganz natürlich sind. Der ist sicherlich ein Thor, der den Freudenbecher von sich wirft, bloß weil ihm eine Mücke hineingefallen; ein geschickter Griff, das Ungeheuer ist entfernt und der Rest noch unverdorben. Warum soll man sich auch den Mittwoch und den Donnerstag trüben, bloß weil der Kalender auf Freitag Regen ansagt? „Sorget nicht," sagt der weiseste aller Lehrer und von Ihm sagten selbst seine Feinde, das Er von Gott sei. Jeder Tag hat genug an seiner Plage; wer wollte vorgreifen und sich auch noch zukünftige, oder gar fremde Sorgen zuziehen, die am Ende gar nicht gekommen wären! Du siehst also: einen schlafenden Hund soll man nicht aufwecken. Es ist mehr praktische Philosophie in diesem alten Sprichwort, als man in vielen alten Folianten finden kann.

Des Menschen Ruhm ist, daß er überlegen kann; seine Thorheit aber ist, daß er nicht mehr Gebrauch davon macht. Der Sturm, der dem Schiffer so widerlich erscheint, hat auch sein Gutes, denn nicht einmal der Salzgehalt des Wassers wäre vermögend, ein ganz stilles Meer vor Fäulnis zu bewahren; es muß gepeischt und bewegt werden; dafür ist der Sturm.

Der Mensch ist besser als ein Tier, und doch sammeln auch manche Tiere Vorrat, sagst du. Wohl ja, und das mag Fürsorge andeuten; aber wer hat je von einem Eichhörnchen gehört, das sich trotzig geweigert hätte, dieses zu thun, weil ihm bange war, sein Vorrat würde ihm ja doch gestohlen? Und doch findet auch dieses Bild keine Anwendung hier, denn das Tier kennt keine geistlichen Bedürfnisse. Im Bunde Gottes mit den Menschen steht eine Klausel, die für jeden klar genug sein sollte: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles als Zugabe werden." Sorgen darf der Mensch und soll er sogar; aber nicht ängstlich sorgen. Ein Mensch braucht nicht gerade schlechter zu sein als ein Ungläubiger, um Christ zu sein; er braucht das Wohl seiner Angehörigen nicht vernachlässigen, denn sonst wäre er ja schlimmer als ein Heide. Wer aber seine Zuversicht auf den Herrn setzt, der hat andere Grundsätze, andere Motive, als daß er sich durch Vorfälle, Hindernisse und Umstände entmutigen lassen dürfte, oder gar durch selbstgemachte Sorgen sich selbst den Ausweg verrammelte.

Wir leben gegenwärtig in einer bedenklichen Zeit; man liest und hört von Menschen, die ohne Warnung, auf der Straße, oder im Geschäft, ja oft sogar in fröhlichster Gesellschaft plötzlich umfallen, und ehe noch Hilfe naht, tot sind. Die Aerzte schreiben die Schuld einem Herzfehler zu. Sie sind auf der rechten Spur, nur ist dieser Herzfehler meistens ein geistiger, nicht ein physischer. Ueberanstrengung des Gemütes, des Nervensystems; beständiges Jagen, Treiben, Aergern und sich mit Plackereien quälen, unterwühlen des Systems und der Zusammenbruch ist nur eine Frage der Zeit. Der böse Geist der Mißgunst, des Neides, des Strebens nach hohen Dingen hat die Menschheit ergriffen und nagt sogar in den Tempeln der Religion: das Unmögliche muß zustande kommen und um es zu vollbringen, muß selbst das Unerlaubte dienstbar gemacht werden. So häufen sich die Sorgen, die Last wird schwerer und dann ist noch das Schlimmste, daß selbst hohe Beamte und Würdenträger beständig darauf achten müssen, daß die Spur hinter ihnen zugedeckt und unbeachtet bleibt, denn die Spur würde krumme Wege offenbaren.

Es ist noch ein Gedanke, den wir beachten müssen: erwartete Unannehmlichkeiten kommen selten in Uebereinstimmung mit den getroffenen Vorkehrungen; daher hat man meistens umsonst gearbeitet und sich umsonst gequält. Was uns des Abends als ein hoher dunkler Berg erschien, hat sich am folgenden Morgen nur als dunkle, schwere Wolkenschichte erwiesen und unsere Sorge war umsonst. Wer erinnert sich nicht an jene Frauen, die sich so ängstlich berieten, wer ihnen wohl den großen Stein wegwälzen würde? Als sie hinkamen, war der Stein weg, und ein ganz neuer Kummer, an den sie gar nicht dachten, hatte sich eingestellt, denn der Herr war verschwunden.

Es giebt Menschen, die beständig in Furcht leben, sie sind nie ganz zufrieden; beständig brüten sie über kommendes Unheil. Solche Menschen sind zu bedauern, denn sie scheinen nie recht glücklich zu sein, als wenn sie so recht unglücklich sind. Man könnte ihnen diese ihre Freude auch herzlich gönnen, allein sie ruhen nicht, bis ihre ganze Umgebung vom nämlichen Geiste beseelt und vom nämlichen Uebel angesteckt ist. In einer Hinsicht ist Aerger und Verdruß einem recht gesunden Kinde zu vergleichen: je mehr man es pflegt, desto schneller wächst es und in kürzester Zeit hat man das größte Kind im Städtchen für sein Alter.

Es ist geradezu lächerlich, wenn man beobachtet, wie manche Menschen sich gebärden mit ihren Unannehmlichkeiten und Sorgen im Leben. „Es giebt ein Gewitter," sagte ein Mann zu seiner

$100 Belohnung. $100.

Die Leser dieser Zeitung werden sich freuen zu erfahren, daß es wenigstens eine gefürchtete Krankankheit giebt, welche die Wissenschaft in all' ihren Stufen zu heilen im Stande ist; Hall's Katarrh-Kur ist die einzige jetzt der ärztlichen Brüderschaft bekannte positive Kur. Katarrh erfordert als eine Constitutionskrankheit eine constitutionelle Behandlung. Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems, dadurch die Grundlage der Krankheit zerstörend und dem Patienten Kraftgebend, indem sie die Constitution des Körpers aufbaut und der Natur in ihrem Werke hilft. Die Eigenthümer haben so viel Vertrauen zu ihren Heilkraften, daß sie einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall anbieten, den sie zu kuriren verfehlen. Laßt Euch eine Liste von Zeugnisse kommen. Man adressiert:

F. J. Cheney & Co, Toledo, O.
☞ Verkauft von allen Apothekern, 75c.

Frau. „O weh, dann wird unser Heu naß, die Kühe sind noch im Wald, die Kinder sind noch nicht daheim, der Weizen ist noch in der Blüte und auf dem Speicher steht das Giebelfenster offen. Was sollen wir thun?" jammerte die besorgte Frau. Richtig, das Gewitter kam, aber erst als das Heu in der Scheune war, die Kühe waren im Stall, die Kinder waren zu Hause und das Giebelfenster war geschlossen. Warum den schlafenden Hund wecken, an dem man so leicht vorbei kann?

Was helfen uns die schweren Sorgen,
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen." — (Sendbote.)

Allerlei.

— In Damaskus nennt man die Trunkenheit „die englische Krankheit".

— In Paris, wo es doch so viele Feinschmecker giebt, nimmt der Verbrauch von Pferdefleisch gewaltig zu. Letztes Jahr wurden über 23,000 Pferde und Esel geschlachtet. Die feinsten Würste werden aus Pferdefleisch bereitet, und aus Pferdefett gewinnt man vortreffliches Oel. Das Pferd ist ein viel reinlicheres Thier als das Schwein; warum sollte dieses besseres und gesünderes Fleisch liefern als jenes?

— Kürzlich sprach im Vereinshause zu Hannover Herr Pastor Folkers aus Wülfingen über „die geistigen Getränke, ihre Gefahren und deren Abwehr." Der Vortrag war gut besucht; besonders durfte man sich freuen, daß sehr viele Mitglieder der Jünglingsvereine anwesend waren. Pastor Folkers schilderte die Spirituosen in ihrer Entstehung und ihrem Einfluß auf Leib und Seele. An der Hand statistischer Thatsachen wies er nach, wie durch die Trunksucht die Irrenhäuser, die Gefängnisse sich füllen, Selbstmorde und Verbrechen sich mehren, und mahnte zur äußeren Mäßigkeit, sowohl um seiner selber willen, als auch um des guten Beispieles wegen für Schwache. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Besprechung. Die Redner sprachen sich zumeist dahin aus, daß unter Umständen die strengste Abstinenz (Enthaltung) geboten sei, wenn der Trinker gerettet werden wolle. Pastor Strecker bewies dies aus seiner Amtsthätigkeit in Kästarf. Dort seien stets 75 bis 80 Prozent der Asylisten Trinker gewesen; man habe ihnen aber absolut keine geistigen Getränke verabfolgt und meist schon nach wenigen Wochen haben die Leute sich wohler und frischer gefühlt, als beim Eintritt. Besonders sei dringend zu raten, daß man im Verkehr mit Trinkern sich der größten Mäßigkeit befleißige, des Beispiels wegen.

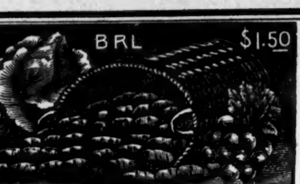
$400 in Gold.

In 1895 offerierten wir $200 für den größten Ertrag Hafer von einem Acker Land. Das war ein Wetteifern! Wundervolle, eidlich bezeugte Berichte liefen ein. Ein Bericht aus Jowa lautete 179½ Bushel, einer aus Colorado 201½ Bushel, aus Illinois 203 Bushel, aus Pennsylvanien 209 Bushel von einem Acker! Wir sind gewiß, daß man von Salzer's Silver Mine Hafer 250 Bushel pro Acker ernten kann. Dieses ist wunderbar, aber Salzer's Samen bürgt für große Ernten, wie Weizen 60 Bushel, Gerste 116 Bushel, Korn 200 Bushel, Kartoffeln 1000 Bushel, Heu 6 Tonnen vom Acker u. s. w.

☞ Herr Salzer sendet Portofrei 35 Packete früher Gemüse-Samen, genug für eine Familie, nach Empfang von $1.

So Sie diese Notiz ausschneiden und mit 10 Cts. an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei 10 Proben Gras- und Getreide-Samen mit Katalog.

SALZER'S SEEDS



35 Packete Frühester Gemüse-Samen portofrei für $1.

Laßt den Farmer jubilieren.

Warum? Ei, weil die neuen Getreide-Sorten, die wir produzirten, den Ertrag verdreifachen, das ist, wo letztes Jahr 60 Bushel Hafer wuchsen, werden in 1896 180 Bushel sein; wo es 70 Bushel Korn gab, giebt es 210 Bushel; wo man 40 Bushel Gerste bekam, erntet man jetzt 120 Bushel; wo der Acker 250 Bushel Kartoffeln erzeugte, giebt es jetzt 750 Bushel und mehr! Und Heu, wo der Acker früher nur eine Tonne brachte, mit unseren Grasmischungen sind 4 bis 6 Tonnen nun möglich! Mit solchem Ertrage giebts Geld, selbst zu den jetzigen spottbilligen Preisen!

$200 in Gold zahlen wir demjenigen, der die größte Bushelzahl Silver Mine Hafer zieht! In 1895 zog Herr Luther aus Pennsylvania 209 Bushel von einem Acker, gerichtlich bezeugt. Ein Deutscher zog 116 Bushel unserer neuen Gersten-Sorte pro Acker, einer 200 Bushel Korn u. s. w. Wunderbar!

Salzer's deutscher Pracht-Katalog enthält ausführliche Beschreibungen von Gemüse-, Blumen- und Farm-Sämereien, sowie Pflanzen und Klein-Obst und wird Jedem nach Empfang von 4 Cents Porto zugesandt. Es wird sich tausendfach lohnen, unseren deutschen Katalog kommen zu lassen.

10 Proben Farmsamen, darunter Gerste, Korn und Hafer, Klee-Gras, sowie herrliche Futterpflanzen, sammt Katalog für nur 10 Cents für Porto.

JOHN A. SALZER SEED CO. LA CROSSE, WIS.

8, 10, 12, 14, 16, 18, 20.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 6 April. — Mit großer Ungeduld erwartet man hier das Resultat der Abstimmung über die Stellung der Ver. Staaten zur cubanischen Frage, welche heute im Abgeordnetenhause über die Senatsbeschlüsse stattfinden soll.

Es wird darauf hingedeutet, daß unter allen Umständen, wegen der nahe bevorstehenden Regenzeit, die Feindseligkeiten bald eingestellt werden müssen, und vor September werden keine weiteren bedeutenderen Verstärkungen nach Cuba gesandt werden.

Das Kriegsdepartement trifft jedoch bedeutende Vorbereitungen, und vier Panzerschiffe und mehrere Torpedoböte sollen seetüchtig gemacht werden, um an der Blockade der Küsten von Cuba teilzunehmen, wenn die Insurgenten als kriegführende Macht anerkannt werden.

Es herrscht hier allgemein die Ansicht vor, daß es dem Präsidenten Cleveland überlassen werden wird, zu welcher Zeit und in welcher Weise sich die Ver. Staaten in Cuba einzumischen gedenken, und man glaubt, daß derselbe, zuerst wenigstens die freundschaftliche Vermittelung der Ver. Staaten mit der Andeutung anbieten wird, daß andere Schritte geschehen mögen, wenn dies Anerbieten zurückgewiesen wird.

Das spanische Cabinet wird heute während der Congreßsitzung und bis die Abstimmung im Abgeordnetenhause erfolgt ist, in Sitzung sein.

Später wird, wie es heißt, die Königin-Regentin die Minister zu sich berufen, um über die Angelegenheit zu beraten.

Obgleich einige Blätter sagen, daß eine Krisis bevorsteht, hat sich die Aufregung fast vollständig gelegt und von einem Kriege wird wenig oder gar nicht gesprochen. Es liegt keine Absicht vor, die Ver. Staaten zu reizen oder irgend etwas zu thun, um das Volk zu entflammen, obgleich das spanische Volk, wenn es nötig sein sollte, zur Verteidigung Cubas mit Enthusiasmus zu den Waffen greifen würde.

Die Befestigungswerke von Havana sind bedeutend verstärkt worden; eine Anzahl der schwersten Geschütze sind in Stellung gebracht und auf der Landseite sind weitere Erdwerke aufgeworfen worden, um einem Angriffe von der Landseite sowohl, wie zu Wasser, mit Erfolg Widerstand zu leisten.

Das spanische Heer in Cuba ist jetzt 150,000 Mann stark, alle wichtigen Orte und Hafenplätze haben starke Besatzungen, und es wird darauf hingewiesen, daß die Insurgenten noch keine einzige Stadt von einiger Bedeutung genommen haben, obgleich der Krieg schon über ein Jahr dauert.

Es hat hier allgemeines Erstaunen erregt, daß Gen. Weyler, seit der Uebernahme des Oberbefehles in Cuba, so wenig geleistet hat.

Unter allen diesen schwierigen Verhältnissen macht sich das Gefühl immer mehr geltend, daß ein Schiedsgericht das einzige Mittel sei, um die Schwierigkeiten, nach beiderseitigen Zugeständnissen, und mit Benutzung diplomatischer Hülfe, zur Zufriedenheit sämtlicher Beteiligten, aus dem Wege zu räumen.

Madrid, 10 April. — Die Stimmung hier ist eine bessere geworden, besonders unter den Journalisten und den Politikern, und das hat die Presse von Europa, besonders die französische, herbeigeführt, die sich zu Gunsten Spaniens ausgesprochen hat.

Außerdem geben amtliche Telegramme von der spanischen Gesandtschaft in Washington der Regierung die Versicherung, daß Präsident Cleveland von den vom Congreß angenommenen cubanischen Beschlüssen keine Notiz zu nehmen beabsichtigt, und in der Angelegenheit nichts thun wird, ehe der Krieg in Cuba eine entscheidende Wendung genommen hat.

Die bessere Stimmung und der vorsichtige Ton der spanischen Presse hilft den Behörden, anti-amerikanische Kundgebungen abzuschwächen, welche jetzt ausschließlich von Republikanern in Scene gesetzt werden.

Die Wachen sind übrigens verdoppelt, und die Truppen werden in den Kasernen bereit gehalten.

In Alcala hat gestern Abend in der Hauptstraße eine kleine Kundgebung stattgefunden, welche von den Bürgergarden unterdrückt wurde. Die Bewohner hatten erst kurz vorher von der Annahme der cubanischen Beschlüsse im amerikanischen Congreß Nachricht erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 9. April. — Aus halb amtlichen Nachrichten scheint sich jetzt zu ergeben, daß die türkische Regierung die Ausweisung des amerikanischen Missionärs mit einem Uebereinkommen zwischen der Pforte und dem amerikanischen Gesandten Terrell begründet. Es war, wie es heißt, zwischen der Regierung und Terrell abgemacht, daß Knapp am 1. April Bitlis verlassen sollte, und da dies nicht geschah, erhielt er von den Behörden in Bitlis die höfliche Aufforderung, der Stadt den Rükken zu kehren.

Ferner wird gesagt, daß der Geschäftsträger Riddle von dieser Abmachung nicht benachrichtigt worden war.

Knapp hat sich von Diarbekir nach Aleppo begeben, und wenn die Pläne der türkischen Regierung nicht durchkreuzt werden, wird der Missionär dort „ersucht" werden, nach Alexandretta zu gehen und sich dort auf einem Dampfer einzuschiffen.

Man glaubt allgemein, daß dies nur der erste Schritt ist, um alle protestantischen und katholischen Missionäre, sowie die Agenten der amerikanischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz, aus Armenien auszuweisen.

Für diesen Schritt werden verschiedene Gründe angegeben, aber die Sache scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß Rußland und die Türkei durch die Thätigkeit der Missionäre in Armenien und anderswo beunruhigt wurden, sodaß thatsächlich beschlossen zu sein scheint, daß sie unter irgend einem Vorwande ausgewiesen werden sollen, um Platz für Priester der russischen Kirche zu machen.

Dies scheint die Basis der Abmachung (oder des geheimen Vertrages) zwischen Rußland und der Türkei zu sein, als sich die Flotten der Mächte in der Bai von Salonichi versammelt hatten, und die Frage, die Türkei durch eine Flottendemonstration vor Konstantinopel zu zwingen, beinahe eine beschlossene Sache war.

Laut hier eingetroffenen Erklärungen über die jetzige Haltung des Sultans gegen die Missionäre, hat damals das drohende Auftreten der Mächte die Türkei in die Arme Rußlands getrieben, und das letztere, nachdem es seine Bedingungen gestellt hatte, zerstörte das europäische Bündnis gegen das türkische Reich durch seine Weigerung, sich an der Demonstration zu beteiligen und durch die Drohung, den Sultan, wenn nötig, mit Waffengewalt zu schützen. Deshalb wurde die russische Flotte im schwarzen Meer bereit gehalten, und deshalb wurde an der Grenze der asiatischen Türkei ein russisches Armeecorps zusammengezogen.

Rußland benutzte, wie jetzt behauptet wird, in schlauer Weise die Verlegenheit des Sultans, um sich thatsächlich das Protektorat über Armenien anzueignen.

In Folge dessen wurde beschlossen, mit der Russifizierung der asiatischen Türkei dadurch den Anfang zu machen, daß die protestantischen und katholischen Missionäre entfernt und durch russiche Popen ersetzt werden sollen. Dazu mußte jedoch ein plausibler Grund gefunden werden, und man kam überein, auf die Thätigkeit der Missionäre aufmerksam zu machen, welche von beunruhigender Art sei, und dazu diene, die Armenier zum Aufstande aufzureizen. Während der letzten Metzeleien in Armenien wurde fortwährend behauptet, daß dieselben das Werk von aufrührerischen armenischen Agenten seien, später aber hieß es, daß diese Agenten von den Missionären aufgestachelt würden und daß sie die eigentlichen Urheber der Unruhen seien.

Schließlich wurde beschlossen, mit dem Missionär Knapp, einem der eifrigsten Arbeiter zur Verbreitung des Christentums in der asiatischen Türkei, den Anfang zu machen, und er wurde offen beschuldigt, die Armenier in Bitlis zum Aufruhr aufzureizen und sollte deshalb unter der Anklage des Verrates an Ort und Stelle prozessiert werden.

Dann aber trat der amerikanische Gesandte dazwischen, und den türkischen Behörden in Bitlis wurde Einhalt geboten.

Knapp wird jedoch aus der asiatischen Türkei ausgewiesen werden, und Niemand zweifelt daran, daß es auf Betrieb Rußland's allen amerikanischen, britischen und französischen Missionären demnächst ähnlich ergehen wird.

Inland.

New York, 6. April.— Die Vermählung der Frau Mary Lord Dimmick mit dem Ex-Präsidenten, General Benjamin Harrison, wurde heute Nachmittag um 5 Uhr 45 Minuten in der St. Thomas-Kirche durch den Pfarrer derselben, Rev. Dr. Wesley Brown vollzogen. Etwa zwanzig Verwandte und intime Freunde und Freundinnen des Brautpaares waren bei der Feier zugegen. Das Innere des Gotteshauses war nicht mit der verschwenderischen Pracht ausgestattet, wie es bei der Vermählung von Fräulein Consuelo Vanderbilt und von Fräulein Whitney der Fall war. Die zur Verzierung der Kirche verwandten Blumen, spanischer Flieder (Lilacs) und Lilien, waren in geschmackvoller Weise arrangiert und die Altarumfriedung sah sogar weit hübscher und wirkungsvoller aus, wie bei den zwei oben erwähnten Prunkheiraten. Die Braut selbst hatte alle Einzelheiten der Dekoration in eigener Person angeordnet. Der Altar war mit Palmen, tropischen Gewächsen und Reihen weißen Flieders, die von Sträußen von Himmelfahrtslilien überragt waren, umgeben. Auf jeder Seite des Altars stand eine mächtige Vase mit weißem Flieder. Die Gäste wurden bei ihrer Ankunft in der Kirche von General Harrison's Privatsekretär E. F. Tibbott und Hrn Daniel M. Ramsdell, der unter General Harrison's Präsidentschaft Marschall in Washington war, empfangen und nach den vorderen Sitzbänken in der Kirche geleitet. Um 5 Uhr 20 Minuten wurde Frau John F. Parker, die Schwester der Braut, von Hrn. Ramsdell nach dem vordersten Sitzstuhl zur Linken geleitet, während gleicher Zeit der Privatsekretär Tibbott Herrn und Frau Pinchot nach dem vordersten Stuhl zur Rechten geleitete. Gouverneur Levi P. Morton und sein militärischer Sekretär saßen in der Bank hinter Frau Parker und hinter ihnen saßen Senator Stephen B Elkins und Frau, John W. Foster und George W. Boyd von der Pennsylvania Eisenbahn. In den Kirchstühlen hinter Herrn und Frau Pinchot saßen die Verwandten und Freunde der Braut, Major Richard Parker und Frau, Kanzler McGill und Frau, die Fräulein Dimmick und Frau Briggs, Herr und Frau Leeds, Hr. Norman Leeds und die Fräulein Leeds, Hr. Broughton und Frau und Fräulein Lambart, General Fitzjohn Porter und Frau und Töchter.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße. Racine, Wis.

Dr. Müllers

Gebärmutter Kräuter-Pillen

lindern in 95 aus 100 Fällen und heilen fast alle weiblichen Geschlechtskrankheiten.

Nach Jahrelanger Praxis und Forschung in Droguen, Medizinen und Frauenkrankheiten, beides in diesem Lande und in Europa, hat der Doktor es so weit gebracht, daß er mit den Gebärmutter Kräuter-Pillen in vielen Tausend Fällen Linderung und Heilung verschafft hat.

Jede Frau kann sie selbst anwenden, denn sie kosten nur $1.00 die Schachtel, sechs Schachtel zu $5.00 portofrei. Sendet für erklärende Cirkulare. Adresse:

MARION JUNCTION DRUG CO., Marion Junction, S. Dakota.

Nach Erkundigungen schreibe man an Prediger Christian Kauffman, Childstown, S. Dakota, Jakob Hieb, Marion Juntion, S. Dakota, oder an irgend einen Deutschen in dieser Gegend 15—?'96

Dr. Müllers deutsches Kräuter-Stärkungsmittel 25 Cents das Packet, portofrei.

Dr. F. Bersuch's

Atheltic Unifloro

Ist ein absolut sicheres Heilmittel gegen Rheumatismus, Neuralgie, innerliche Schmerzen, Hüftenweh, Lendenweh und Störungen der Nieren und der Leber.

Alle, die an derartige Krankheiten leiden, sollten dieses unfehlbare Mittel gebrauchen, um von dem Uebel los zu kommen. Darum versäume nicht, dir eine Flasche kommen zu lassen, denn du wirst zufrieden sein und dem Mittel die Ehre geben. Preis $1.00 die Flasche.

Dr. F. Bersuch's,

Russisches Schlag-Wasser.

Ist das beste Mittel für Frauen- und Kinderkrankheiten. Eine jede Frau sollte es im Hause haben. Es ist eine unschätzbare Medizin und unentbehrlich wenn man sie erst einmal gebraucht hat. Sie lindert jeden Schmerz in ganz kurzer Zeit. Sie ist unentbehrlich bei Geburten. Sie lindert die Schmerzen und regelt die Wehen, so daß alles gut von Statten geht. Stillt den Blutsturz u. s. w. Es ist eines der besten Mittel für Krampf, Kolic, oder fortwährendem Aufstoßen, Durchfall, Kopfweh, Krämpfe, schmerzhafte Regel, Rheumatismus, Neuralgie u. s. w. Preis $1 00 die Flasche. Agenten verlangt. Adressiere

DR. F. BERSUCH, BURR, NEBR.

12—37'96

HOME SEEKERS LOW RATE EXCURSION.

for the Mennonites and their Friends to Elkhart, Minn. from all points east of the Missouri River, leaving all points in Iowa, Missouri, Wisconsin, Illinois, Michigan, Indiana, Ohio, the Eastern States, also South Dakota and Southern Minn. on the following dates.

TUESDAY, APRIL 7th,
TUESDAY, APRIL 21st,
TUESDAY, MAY 5th.

Tickets should be bought from starting point to Milaca, Minn. The price of the round trip tickets will be one first class fare one way plus $2 00 for the round trip. The $2.00 to be paid at Milaca, Minn., before returning.

Our local Agent at Milaca, Mr S. Heins, will meet all excursionists on arrival of trains with suitable conveyances and will show the lands we advertise in this paper free of charge. The excursion tickets can only be purchased at these rates on the above named dates and are good for 30 days for return trip Do not miss this chance to visit Mille Lacs and Morrison Counties, Minn.

If you will notify Brother G. A. Moomaw when you are coming, he or one of his representatives will meet you at the depot in Minneapolis where you will have six hours time to view the metropolis of the northwest.

Those who wish to come on other dates can get one way tickets at considerably reduced rates to start at any date from all points between Chicago and the Missouri River by writing a few days before they wish to start to Theo. F. Koch, 176 3rd St., St. Paul, Minn., or

Mr. GEO. A. MOOMAW,
504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.
Exclusive Mennonite Agent. 13—17

Incubatoren und Brütmaschinen.

Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

Shoemaker Incubator Co, Box 350, Freeport, Ill.

Die Melodie — der — Frohen Botschaft von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden 50c
Mit Ziffern, „ 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend.. $1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Die ihr ein Heim sucht — Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $?.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska. Herr Peter Jansen** von **Jansen, Nebraska,** welcher unten den Mennoniten sehr bekannt ist, kaufte sich **640 Acker** im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

C. W. MOTT, 44'95—43'96
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Erklärende Bemerkungen über die Cultur der

deutschen Coffee Berry.

Die **Coffee Berry** wächst außerordentlich üppig, jede Pflanze hat 150—250 Schoten. Man Pflanze sie im Garten, alle 10 Zoll 1—2 Bohnen in ein Loch. Die Pflanze widersteht der Trockenheit und ist kein Insekt bekannt, welches die Saat oder die Pflanze zerstört. Kann für weniger als 1 Ct. per Pfund gezogen werden, wenn sie gleich Korn gepflanzt und cultiviert wird. Zwei Bohnen in einem Loch und 3 Fuß Reihe ergab 35—60 Bushel vom Acker. Reift in Kansas und Okllahoma Terr. in 4 Monaten. Hat sehr großen Blätterreichtum, welche abfallen bevor die Frucht reif ist. Sobald die Schoten braun werden, haue die Pflanze ab, lasse sie einige Tage trocknen, schüttle die Pflanze über ein Tuch oder Faß und die Ernte ist gethan. Medizinische Eigenschaften: Nach Untersuchungen deutscher Aerzte enthält die Bohne 30 Proz. Oel, Fetterzeugend und ein Vorbeugungsmittel gegen Rheumatismus. Sparsamkeit: Nimm ein Pfund Store Kaffee, mische mit 2 Pfund der selbstgezogenen **Coffee Berry** und du hast ein äußerst angenehmes Getränk. Mußt du jetzt 4 Pfund Kaffee kaufen im Monat, kaufst du mit selbstgezogenem Kaffee nur 1 Pfund und mischt es nach Belieben. Gewiß nicht nur des armen Mannes Freund, auch des Reichen Behagen. Eine östliche Firma hat 2000 Bushel (100 000) Pfund bestellt, um die Bohnen geröstet mit 10 Cts. per Pfund in den Handel zu bringen, und du kannst sie mit 1 Ct. per Pfund selbst ziehen. Jeder vorwärts strebende Farmer sollte von dieser Neuheit einen Versuch machen. Die Pflanze ist in allen Staaten unseres Landes mit sehr gutem Erfolg gezogen worden und allenthalben liegen äußerst schmeichelhafte Zeugnisse vor. Ist ein sehr gutes Futter für Hühner, sie legen besser darnach, bleiben gesünder und soll wie bei reichlicher Fütterung von Sonnenblumen-Samen, ähnlichen Erfolg haben. Hast du nahe am Hause Sommerfrucht abgeschnitten, pflanze zwischen den Stoppeln die Bohnen und du erhältst zum Winter noch eine große Bohnen-Ernte, doch nur zum Viehfutter tauglich. Schweine mästen sich schneller damit als mit Korn und ernten selbst wenn man sie hineintreibt. Man pflanze in Kansas und Oklahoma Terr. bis 20. Juni um eine gute Kaffee-Bohne zu erhalten. Pflanzen wachsen 2—3 Fuß hoch und ist ein Vergnügen sie entwickeln zu sehen. Schoten von Grund auf dicht beieinander. Saat fertig zum Abliefern, entnommen der letzten Ernte Oktober 1895. Große Packete 1½ Unze 20 Cts., können damit an hundert Pflanzen gezogen werden, dürfte reichlich 15—25 Pfund Bohnen geben. Vier Unzen Saat, genug für 300 Pflanzen, kosten 50 Cts. Specielle Preise für Händler und solche die Kaffee in größeren Quantitäten anbauen wollen, um es gelegentlich im Store oder an solche Farmer zu verkaufen, die augenblicklich vernachlässigen sollten eigene Frucht zu ziehen. Unterzeichneter ist gerne erbötig ein Packet Saat, geröstete Bohnen und gemahlen für 10 Cts portofrei zur Prüfung abzugeben. Großen Vorrath an Hand. Cash mit Auftrag. Money Orders am sichersten. Postmarken für kleine Beträge entgegen genommen. **Thätige Agenten in Kansas** und **Oklahoma** gesucht gegen gute Commission. In Vertretung für C. G. Cole, Samenhändler in Brukner, Miss.

F. KNOBLAUCH, Newton, Kansas, Harvey Co. 13-16

Neue Mennonitische Ansiedlung zu Elkhart, Minnesota.

Ich habe 50,000 Acker schönes Ackerbauland in Mille Lacs und Morrison Counties, Minnesota in der Umgebung von der Station Milaca an der Great Northern Bahn. Diese Station ist etwa 65 Meilen von Minneapolis und 100 Meilen von Duluth und West Superior.

Diese Länder liegen unter Wald mit einem tüchtigen Wuchs von weißen und roten Eichen, Ahorn, Ulme und Pappel. Inmitten dieser Wälder sind Wiesen, welche schönes Heu liefern oder auch für den Pflug zum Aufbrechen fertig liegen.

Diese Länder offeriere ich zu den niedrigen Preisen für von $4.00 bis $8.00 per Acker, mit günstigen Bedingungen: Der unbezahlte Betrag trägt 7 Prozent Zinsen jährlich. Das Land ist besonders für Viehzucht und Melkerei geeignet, aber liefert auch große Erträge in Weizen, Hafer, Gerste und alle Sorten Getreide, auch Korn, Gemüse und Kartoffeln, alles bester Qualität. Die Märkte sind die Besten weil sie in der Nähe der großen Städte Minneapolis, St. Paul, Duluth und West Superior liegen; die Frachtraten sind nur 7½ bis zu 9 Cents per hundert Pfund. Das Land ist gut bewässert mit Bächen und Flüssen; das Wasser ist klar und frei von Alkali (Laugensalz), auch ist kein Alkali im Boden. Genügend Holz zum Bau für Häuser, Zäune und Brennmaterial. Ausgezeichnetes Klima. Keine Steppenwinde oder Dakota Blizzards. Der Ort ist ein Ideal für ein freundliches Heim. Ein großer Streifen dieses Landes ist besonders reserviert für die Brüder.

Käufer erlauben wir freie oder billige Fahrt: Wer nämlich 80 Acker Land kauft reiset frei wenn die Kosten nicht über $15 sind, und wer 160 Acker kauft reiset frei wenn die Kosten nicht $30 übersteigen. Um weitere Auskunft wende man sich an den Eigentümer **THEODOR F. KOCH, 176 E. 3rd St., St. Paul, Minnesota,** oder an **Geo. A. Moomaw, 504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.,** einziger Agent für die Brüder. 8—33'96

Krebs geheilt,

Frau Buise, Johnson, Ind. Terr., die seit 5 Jahren an einem Krebs in der linken Brust litt, und schon am Rande des Todes schwebte. Acht verschiedene Aerzte der Umgegend sprachen der Frau schon den Tod zu im Fall eine Operation vorgenommen würde. Freunde der Leidenden rieten Dr. Entz von Hillsboro, Kansas zu consultieren, der auch Hoffnung zusprach, dem auch das große Werk anvertraut wurde. Der Krebs wog 9 Pfund als er entfernt war. Folgendes ist ein Auszug eines Briefes des behandelnden Arztes: „Geehrter Dr. J. J. Entz! Berichte hiermit daß Frau Buise's Wunde ganz geheilt ist (3 Wochen nach der Operation). Ihre Kraft nahm täglich zu vom ersten Tage an und sie ist bereit zu beschwören, daß Dr. Entz der größte Mann in Kansas oder sonstwo ist. Ich füge noch hinzu, daß die Operation äußerst geschicklich ausgeführt wurde und ein schlimmer Fall wie dieser, hätte nicht besser behandelt werden können als Sie mit Ihrer Instruktion gethan haben. Achtungsvoll W. B. Tackett, M. D.

Um nähere Beschreibung chronischer Leiden und ein Büchlein, welches chronische Krankheiten behandelt, wende man sich an 1'96—1'97

J. J. ENTZ, M. D.,
HILLSBORO KANS.

27'95—26'96

GREEN SEAL **STOP THAT SLIPPING** GREEN SEAL

and save fuel and power by using Green Seal Belt Dressing. Guaranteed to keep any belt from slipping the moment it is applied. Write us and we will send you a package subject to your approval.

GREEN SEAL **The Phoenix Oil Co.** GREEN SEAL
CLEVELAND, O.
Agents Wanted.

2—17'96

Die altbewährte Holzerhaltungs - Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Groneries, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 20'95—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

C. A. Foster's weitwürfige Säemaschine

zum Säen von

Weizen, Roggen, Hafer, Flachs, Grassamen, Buchweizen, Reis.

Eine Person kann bei gewöhnlichem Gehschritt 4—8 Acres per Stunde säen. Jeder Farmer, der diese Säemaschine kennt, giebt zu, daß sie viele schwere Arbeit, Zeit und ⅓ des Samens erspart und den Samen viel gleichmäßiger auswirft als dies mit der Hand oder irgend einer andern Maschine möglich ist. Diese Säemaschine säet irgend eine Art Samen zu irgend einer gewünschten Menge per Acre auf 27—50 Fuß Breite per Gang. Der Samen wird nicht in die Höhe geworfen und daher von einem gewöhnlichen Winde auch nicht beeinträchtigt. Die Maschine kann schnell auf irgend eine gewünschte Menge Samen gestellt werden und verstopft sich nie. Der Samensack hält ein Buschel. Diese Säemaschine ist garantirt, und wird gut verpackt gegen Einsendung von $1.50 verschickt. Bestellungen übernimmt die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Deutsche Baumschule.

Offeriere auch dieses Jahr einen großen Vorrat von Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenbäumen, deutsche Zwetschen, russische Aprikosen, russische Maulbeer, sowie Weinreben, Beeren, Blumensträucher und Waldbaumsetzlinge. Ich bezahle die Frachtkosten auf Bestellungen von wenigstens $10.00. Preisliste frei. Schreibt in deutsch oder englisch. Adressiert

CARL SONDEREGGER,
6—15'96 **Fairbury, Nebraska.**

FREE ATTENDANT SERVICE—THE NORTH-WESTERN LINE.

A new departure has been inaugurated at the Chicago passenger station of the North-Western Line (Chicago & North-Western R'y) which will be found a great convenience to the traveling public. A corps of uniformed attendants has been provided to render both incoming and outgoing passengers all necessary attention, directing them to carriages, omnibuses and street cars, carrying hand baggage, assisting persons in feeble health, and making themselves useful in every way in their power. The attendants wear blue uniforms and bright red caps, and the service is entirely free. The North-Western Line is the through car route between Chicago and St. Paul Minneapolis, Duluth, Ashland, Council Bluffs, Omaha, Sioux City, Denver, Salt Lake, San Francisco, Portland and many other important cities of the west and northwest.
16–17

Shoemakers

Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1	Exemplar, portofrei	$	.15
5	Exemplare	„	.65
12	„	„	1.56
25	„	„	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.